Preis: € 1,–
Abo-Preis: € 10,–

NATIONALPARK © WINTER

GESCHNATTER

Österreichs achtundfünfzigste Nationalparkzeitung

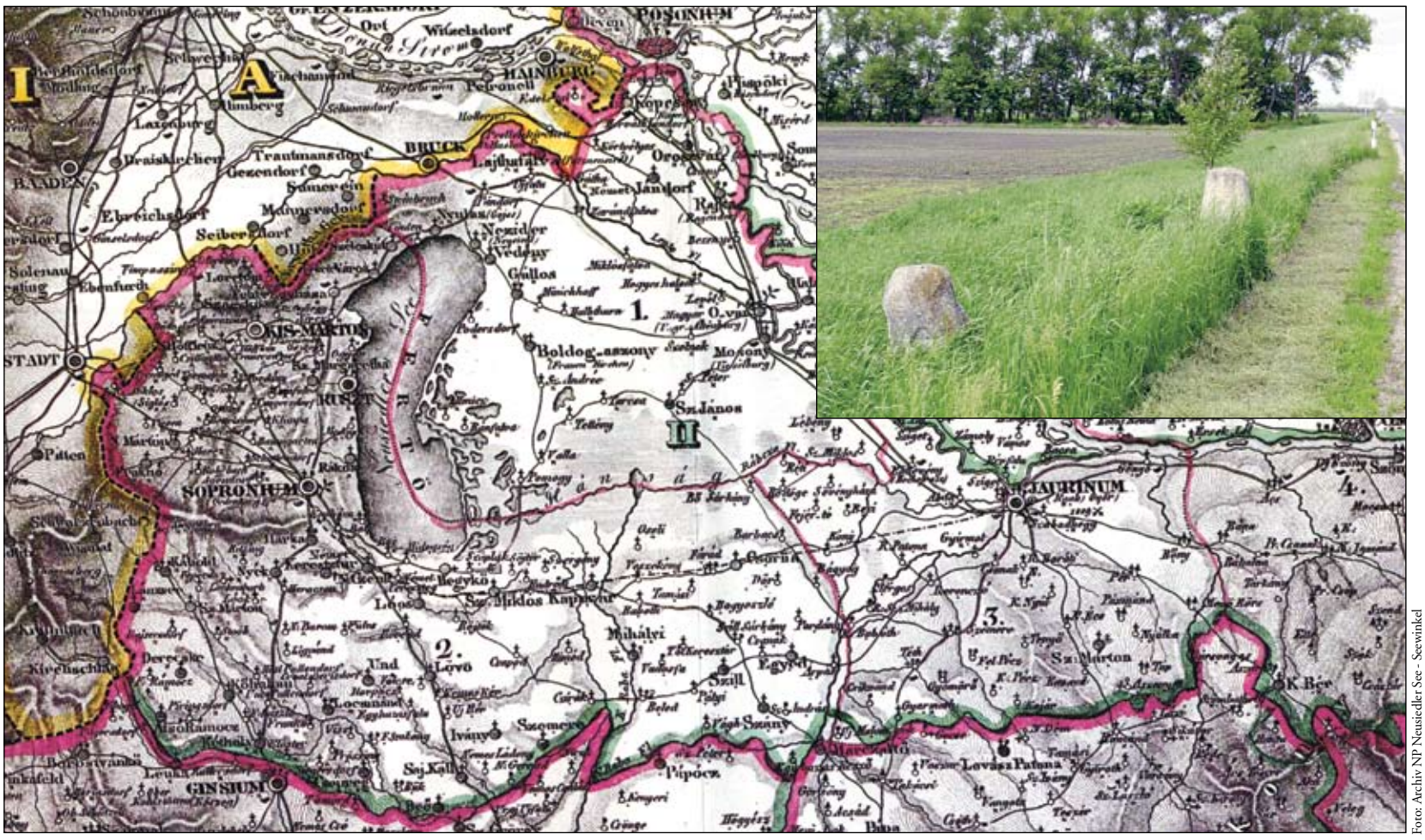
7142 Illmitz, Hauswiese, ✆ 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 4 / Dezember 2007

Grenze ohne Balken

In nur zwei Jahrzehnten vom Stacheldraht zum Ende der Personenkontrolle

Am 21. Dezember 2007 fallen innerhalb der Europäischen Union die Passkontrollen zu neun jungen Mitgliedsstaaten, darunter die Nachbarländer des Burgenlands: Slowakei, Ungarn und Slowenien. Die Geschichte des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel spannt sich exakt über jene beiden Jahrzehnte des Umbruchs, der das abgeschottete Grenzgebiet zu einer dynamischen Region Zentraleuropas gemacht hat.



Die Generalkarte des Königreichs Ungarn aus dem Jahr 1844 zeigt den damaligen Grenzverlauf längs durch den Neusiedler See, der die beiden Komitate Wieselburg und Ödenburg trennte. Zwischen Pamhagen und Fertöd sind heute noch zwei alte Grenzsteine zu sehen.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Die größte Erweiterung der so genannten Schengen-Zone in der Geschichte der EU: Für mehr als 400 Millionen Menschen wird jetzt Personenverkehr ohne Kontrollen an den Grenzen der Mitgliedsstaaten möglich sein, von Finnland bis Griechenland, von Portugal bis Ungarn. Mit einer kleinen Verzögerung wird diese neue Reisefreiheit auch die Flughäfen erreichen: Ab 30. März werden Flüge im Schengen-Raum wie Inlandsflüge behandelt.

2008, voraussichtlich im November, treten die Schweiz und Liechtenstein dem Abkommen bei. Aus freien Stücken bleiben nach wie vor Großbritannien und Irland „draußen". Zypern, Rumänien und Bulgarien müssen auf einen Beitritt weiterhin warten.

1921 – 2007

Schon lange bevor der Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie auch den Westen des damaligen Königreiches Ungarn auf mehrere Nationalstaaten aufteilte, verlief eine Grenze durch den Neusiedler See: Jene zwischen den beiden Komitaten Ödenburg (Sopron) und Wieselburg (Moson).

Selbst von dieser Verwaltungsgrenze ist bis heute ein wenig übrig geblieben, denn die beiden burgenländischen Bezirke Eisenstadt und Neusiedl grenzen an eben dieser Nord-Süd-Achse im See aneinander. Und an einigen Stellen stehen sogar noch die alten Komitatsgrenzsteine, etwa am Weg von Pamhagen nach Fertöd (Esterháza).

Der 1921 besiegelte Grenzverlauf zwischen Österreich und Ungarn hatte zunächst gar nichts Schreckliches an sich. Erst das Ende des Zweiten Weltkriegs, die Enteignung und Vertreibung tausender Familien, die Errichtung eines Stacheldrahtzauns, das Verlegen von Minen, die Sperre von Grenzübergängen und das Sprengen von Brücken bedeuteten das Ende einer über fast ein Jahrtausend gewachsenen Region zwischen Alpen und Puszta.

1946 also und 1956, als die Grenze zum Fluchtpunkt für rund 200.000 Ungarn wurde, sind die unglücksbehafteten Meilensteine in der Geschichte des Seewinkels und des Waasens – wohingegen der Machtwechsel im Ungarn Ende der 80er Jahre, der EU-Beitritt 2004 und der Schengen-Beitritt 2007 zu den Chancen bringenden Eckdaten in der jüngeren Geschichte gezählt werden können.

Dass in dieser landwirtschaftlich geprägten Region Naturschutz und Naturtourismus im mühsamen Prozess der Annäherung eine gewichtige Rolle spielten, soll hier nicht unerwähnt bleiben. Es war schließlich kein Zufall, dass die Entstehung von Österreichs erstem grenzüberschreitenden Nationalpark mit der sich abzeichnenden Wende in Ungarn zeitlich zusammenfiel.

Neue alte Verbindungen

Die leidige – und stellenweise peinlich geführte – Diskussion um zusätzliche Grenzöffnungen in einigen Gemeinden wird bald ihren verdienten Platz in der Mottenkiste der Geschichte einnehmen. Bis dahin sind allerdings noch einige Fragen auf lokaler Ebene zu klären.

Im Vorfeld des 21. Dezember 2007 war von Verkehrseinschränkungen die Rede, die sich einige Bürgermeister auf burgenländischer Seite wünschen, um ihre Bürger vor einer befürchteten Verkehrslawine zu schützen – gleichzeitig sollen aber Arbeitskräfte, Thermenbesucher, Einkaufs- oder andere Tagestouristen aus Ungarn auf kurzem Weg ihr Fahrtziel erreichen.

Wer hier auf einen eklatanten Widerspruch stößt, wird wohl nicht ganz falsch liegen. Allzu viele Wege und Straßen, die 1946 unterbrochen wurden, haben die Jahrzehnte danach ohnehin nicht überlebt. Wo es sie gibt und wo sie öffentlich sind (also kein Privatweg), kann man in Zukunft die Staatsgrenze überqueren – vorausgesetzt, man trägt einen gültigen Pass oder Personalausweis bei sich, um sich bei Kontrollen im Landesinne-

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Im Juni 1989 durchtrennten die damaligen Außenminister Alois Mock und Gyula Horn symbolisch den „Eisernen Vorhang" zwischen Nickelsdorf und Hegyeshalom.

Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums.at

ren legitimieren zu können.

Das grenzüberschreitende Naturerlebnis wird also grundsätzlich erleichtert, weil unbefestigte Wege oder schmale Güterwege selten einer verkehrsbehördlichen Einschränkung für Radfahrer oder gar einer Sperre unterliegen.

Nichts ändern wird sich hingegen bei Verboten, wenn etwa Güterwege in Grenznähe aus Naturschutzgründen für den PKW-Verkehr gesperrt sind oder ein privater Wegebesitzer seinen Besitz nicht öffentlich zugänglich macht. Das gilt auch für die Naturzone des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel:

Die Feldwege südlich des Apetlonerhofs, die zum Grenzgraben bei Fertőújlak (Mexikopuszta) führen, sind Esterházyscher Besitz, und über besagten Graben führt weder ein Weg noch eine Brücke.

Die Gemeinde Sarród, deren Ortsteil Fertőújlak ist, plant zwar im Rahmen eines EU-geförderten Projektes eine Radwegeanbindung vom Friedhof des Dorfes Richtung Zentralkläranlage am Güterweg Apetlon-Pamhagen, für die Umsetzung fehlt allerdings noch die Kooperationsbereitschaft auf österreichischer Gemeindeebene.

Wenn Eins und Eins mehr als Zwei sind

Gemeinsame Chancen in der Regionalentwicklung können nur gemeinsam genutzt werden. Ob in der Landwirtschaft, im Tourismus, in der Freizeitwirtschaft, im Bildungsbereich oder im Naturschutz – überall werden sich neue Möglichkeiten eröffnen.

In einigen Bereichen kann bereits auf Erfahrungen aus einer mehrjährigen Partnerschaft über die Grenze aufgebaut werden, in anderen ist größerer Handlungsbedarf gegeben. Was hilft es etwa, wenn die Grenzen jetzt offen sind, aber der öffentliche Busverkehr die Grenze erst gar nicht erreicht?

Im Tourismus verhindert eine äußerst ungleiche Organisationsstruktur – in Ungarn fehlen örtliche oder regionale Tourismusverbände – eine gemeinsame Angebotsentwicklung.

Und bis es zu einer grenzüberschreitenden Initiative zur Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Spezialitäten kommt (wie etwa zwischen Frankreich und Deutschland), wird wohl noch viel Wind über die Steppe wehen.

Foto: GAF@Euromap

Hochauflösende Satellitenfotos machen den Grenzverlauf im Hanság an den verschiedenen Strukturen in der Landnutzung sichtbar: Kleine und kleinste Parzellen auf österreichischer, große Schläge auf ungarischer Seite. Diese Aufnahme wurde im Rahmen des EU-geförderten Projekts SISTEMa-PARC im Sommer 2005 erstellt.

Verbindendes im Nationalpark

Das Besucherprogramm im Nationalpark bietet schon seit einigen Jahren eine Schnuppertour auf die andere Seite in der Muttersprache – für ungarische Besucher des Seewinkels in Ungarisch, für deutschsprachige Besucher des Südufers und des Hanság auf Deutsch. In Arbeit ist ein Konzept für eine zweisprachige Themenausstellung, die ab 2009 in beiden Besucherzentren (Illmitz und Fertőújlak) gezeigt werden soll. Und wenn's klappt, wird es bald eine erste zweisprachige Ausgabe des Geschnatters geben …

Das Spiel mit der (Un-)Sicherheit

In Österreich werden auch nach der Schengen-Erweiterung rund 1.500 Soldaten Assistenzeinsatz im „grenznahen Raum" leisten. Nach den Schengen-Regeln dürfen diese Einheiten aber nicht für sicherheitspolizeiliche Aufgaben und Grenzkontrollen herangezogen werden.

Das von manchen populistisch genutzte Argument eines befürchteten Anstiegs der Kriminalität geht davon aus, dass es ab sofort für potentielle Verbrecher einfacher ist, an den Tatort zu gelangen. Doch für jene Herkunftsländer des organisierten Verbrechens, die zur Zeit die Statistik anführen, gelten bekanntlich nach wie vor Grenzkontrollen. An den Außengrenzen des Schengen-Raums zu Drittstaaten wird mit Hilfe des elektronischen Fahndungsverbunds („Schengener Informationssystem") genau kontrolliert.

Die neuen Regeln treffen freilich nicht nur Einreisende mit bösen Absichten, sie gelten auch für den kleinen Grenzverkehr z.B. zwischen Serbien und Ungarn, wo ein Schengen-Visum jetzt für viele Menschen unleistbar teuer ist.

Sie machen andererseits die Teilnahme von Wissenschaftlern aus Drittländern an internationalen Fachtagungen im Nationalpark einfacher, wenn beide Seiten des Naturraums besichtigt werden sollen. Und sie werden zumindest hier der Umwelt einen Teil jenes Schadstoffausstoßes ersparen, der fast täglich im Stau an den Autobahngrenzübergängen in die Atmosphäre geblasen wurde.

Gefeiert soll natürlich auch werden: In einer 2-tägigen Zeremonie am 21. und 22. Dezember, in vier ausgewählten europäischen Grenzregionen. Österreich plant für den 22. einen Festakt in Berg, an der Grenze zur Slowakei, sowie eine Zeremonie in Hegyeshalom in Ungarn, wo 1989 die damaligen Außenminister Österreichs und Ungarns, Alois Mock und Gyula Horn, den Eisernen Vorhang durchtrennten. Das war übrigens das Jahr 2 in der Planung eines grenzüberschreitenden Nationalparks.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Vor der Wende wurde die Grenze durch den Neusiedler See von Patrouillenbooten und Wachtürmen aus streng kontrolliert.

In eigener Sache

Drei runde Geburtstage von drei verdienten Persönlichkeiten

Der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel hat viele Väter, Förderer und Wegbegleiter. Drei ausgesprochen engagierten Herren, die aus dem Burgenland gar nicht mehr wegzudenken sind, dürfen wir diesmal besonders gratulieren.

Ein gestandener Illmitzer begeht den 60er

Der Obmann der IG-Illmitz, Konrad Wegleitner feierte am 25. November seinen 60. Geburtstag. Seit 2000 ist er Obmann der Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer und damit Sprecher von rund 500 Mitgliedern, die eine Nationalparkfläche von etwa 1.500 Hektar repräsentieren. Legendär sind die Studienreisen, die in seiner Amtszeit zur Institution geworden sind – wenn er mit seinem Vorstand und Nationalpark-Mitarbeitern andere Schutzgebiete in ganz Europa besucht, um von diesen zu lernen. Die Nationalpark-Gesellschaft wünscht dem Jubilar Gesundheit und weiterhin gute Zusammenarbeit.

Der „Neusiedler" feiert im Weinwerk …

Der ehemalige ÖVP-Agrarlandesrat und langjährige Vorstandvorsitzende des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel ÖkRat Paul Rittsteuer feierte am 30. November seinen 60. Geburtstag. Seit dem Ausscheiden aus der Landespolitik widmet er sich mit Passion und Erfolg seiner großen Leidenschaft, dem Weinbau. Bei der Geburtstagsfeier im Weinwerk in Neusiedl am See machten sich Weggefährten und Freunde des Jubilars ein Bild von der hohen Qualität der Rittsteuerschen Weine. Wir wünschen dem „Chef" des Nationalparks Gottes Segen, Gesundheit und weiterhin die nötige Ausdauer um die „Rebe Nationalpark" zu einem fruchtbaren Weinstock über unsere Region hinaus zu machen.

Mit originellen und ehrenvollen Präsenten bedacht: Zwei 60er und ein 70er aus dem Nationalpark-Umfeld.

… der „Altösterreicher" im Esterházy-Schloss

Zu einem „Pannonischen Herbstfest" luden das Land Burgenland und die Esterházy Stiftungen, um Prof. Dr. Antal Festetics, Wildbiologe und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, Naturfilmer und Träger zahlreicher nationaler und internationaler Auszeichnungen, zu seinem 70. Geburtstag zu ehren. Prominent war am 23. Oktober die Schar der Gratulanten: Bundeskanzler Dr. Alfred Gusenbauer, Bundeskanzler a.D. Dr. Franz Vranitzky, BM a.D. Dr. Marlies Fleming, der österreichische Botschafter in Ungarn Dr. Ferdinand Mayerhofer-Grünbühel, aber auch viele Freunde und Wegbegleiter folgten der Einladung. Mit der höchsten Auszeichnung des Landes Burgenland, dem Komturkreuz, stellte sich Landeshauptmann Hans Niessl ein.

Fotos: Privat / Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel / Stiftung Esterházy

Herzgesicht mit Sexappeal

Die Schleiereule *(Tyto alba)*

Sie ernährt sich hauptsächlich von Mäusen und brütet in Mitteleuropa fast ausschließlich in der Nähe des Menschen – das Jahr 2007 brachte einen wahren Baby-Boom für die Seewinkler Schleiereulen

Fotos: Archov NP Neusiedler See - Seewinkel

Im geräuschlosen Flug sucht sich die Schleiereule ihre Beute, die sie mit ihrem exzellenten Gehör ortet – bevorzugt Mäuse aller Arten.

VERSTECKT. Die Schleiereule (*Tyto alba*) ist ein eher unauffälliger Bewohner menschlicher Siedlungen. Noch bis vor kurzer Zeit hat die traditionelle bäuerliche Landwirtschaft für diese Vogelart gute Bedingungen geboten. Leider ist diese weiße Eule mittlerweile oft auf künstliche Nisthilfen angewiesen, da Kirchtürme und Wirtschaftsgebäude zum Schutz gegen Tauben mit Gittern versehen sind – wodurch auch die Eulen ausgesperrt werden.

Die Eule lässt das Mausen nicht

Der Verlust an reich strukturierter Kulturlandschaft mit ausreichendem Nahrungsangebot an Kleinsäugern hat, wie bei anderen Vogelarten, auch bei der Schleiereule europaweit zu drastischen Bestandsrückgängen geführt. So wird die Anzahl der Brutpaare für Österreich mit etwa 50 angenommen. Besiedelt werden hierzulande die Niederungsgebiete im Norden und Osten.

Da in diesen Regionen eine Schneebedeckung im Normalfall nicht allzu lange bestehen bleibt, ist es für die stark auf Mäuse spezialisierte Schleiereule hier auch im Winter möglich, genügend Beute zu schlagen.

Von guten und schlechten Jahren

Kleinsäugerpopulationen unterliegen allgemein großen Schwankungen. In Jahren mit massenhaften Mausbeständen können verschiedene räuberische Arten aus dem Vollen schöpfen. Dies führt einerseits zu erhöhtem Fortpflanzungserfolg bei Mäusebussard, Fuchs oder Schleiereule, andererseits werden die Kleinsäugerdichten durch eine Zunahme der Beutegreifer in weiterer Folge wieder niedriger. Weniger Beutetiere bedeuten wiederum für die Fressfeinde schlechte Zeiten, es kommt wieder zu einem Rückgang der Räuber. Auf diese Weise wird der Druck auf Feldmaus und Co. geringer und die Kleinsäugerbestände wachsen wieder an.

Lässt man andere Faktoren wie Witterung, menschliche Verfolgung oder Lebensraumveränderung außer Acht, kann vereinfacht gesagt werden, dass Räuber und Beute sich gegenseitig regulieren.

Foto: Vinzenz Waba

Eine Schleiereulenfamilie, porträtiert in einer der Nisthilfen des Nationalparks.

Bis zu neunzehn Junge pro Saison

Die Abhängigkeit von Feldmausbeständen zeigt sich beim Bruterfolg der Schleiereule sehr deutlich. In Jahren mit wenig Mäusen kann es zum völligen Ausfall von Bruten kommen, während in Jahren mit hoher Feldmausdichte ohne weiteres zwei, ausnahmsweise auch drei Bruten pro Paar erfolgreich sein können.

Bis zu 19 Junge können so innerhalb eines Jahres von einem einzigen Schleiereulenpärchen aufgezogen werden! Es kann dann vorkommen, dass, während die Jungen der ersten Brut noch im Nest gefüttert werden, schon wieder mit dem Anlegen einer zweiten Brut begonnen wird. Auf diese Weise gleichen sich Verluste, die in strengen Wintern auftreten, normalerweise innerhalb überschaubarer Zeiträume wieder aus.

Vierzehn Nistkästen im Nationalpark

Das nördliche Burgenland und im Speziellen der Seewinkel stellt sicher eines der besten Brutgebiete für die Schleiereule innerhalb Österreichs dar. Nationalpark-Gebietsbetreuer Vinzenz Waba erhebt seit einigen Jahren den Bruterfolg in Nistkästen der Region. In guten Jahren brüten in diesen Nisthilfen bis zu sieben Paare, in schlechten Jahren können es auch nur ein bis zwei Paare sein.

Das Jahr 2007 brachte mit 57 flüggen Jungvögeln aus sieben von Vinzenz Waba betreuten Nistkästen einen neuen Rekord. Das ist auch insofern sehr erfreulich, als im Jahr davor bei offenbar schlechten Nahrungsbedingungen aus vier Gelegen nur sieben Junge ausflogen. Nicht genau bekannt ist, wie hoch der tatsächliche Brutbestand im Nordburgenland ist. Da die Erhebungen mit großem Aufwand verbunden sind, gestaltet sich eine flächendeckende Erfassung sehr schwierig. Zudem brüten Schleiereulen bisweilen unbemerkt in privaten Gebäuden und werden oft nur zufällig entdeckt.

Steckbrief: Schleiereule

- **Größe:** ca. 34 cm, Männchen und Weibchen unterscheiden sich äußerlich nicht
- **Flügelspannweite:** 90 bis 98 cm
- **Gewicht:** 315 g (m) bis 340 g (f), Weibchen während Eiablage und Brut 415 g
- **Deutliches Kennzeichen** ist der ausgeprägte herzförmige Gesichtsschleier. Die Färbung des Gefieders ist allgemein recht hell, von gräulich-weiß bis gelblich-braun. Schleiereulen haben relativ lange, schmale Flügel, die bei sitzenden Tieren den Schwanz etwas überragen.

INHALT

grenzenlos / határtalan 1
Werden wir endlich zweisprachig?

Mäusereich 3
Vom Baby Boom bei Schleiereulen

Ausgegrenzt 4
Gibt es noch Zigeuner?

Apetloner Mülltagebuch 4
Bodendenkmale aus 4.000 Jahren!

Grenzstimmen 5
Wächst zusammen was zusammen gehört?

Denk mal wieder… 6
… nach über Vertreiben und Flucht.

Watt & Euro 6
Von energischem Sparen

Für Küche & Keller 7
Pannonisches Einkaufen

Nationalpark-Interviews … 8
… mit vier Könnern und Kennern der Region

Trockenheitsgewinnler 9
Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel überflügeln Enten und Gänse.

Kreuz und quer … 10
… erstreckt sich das Naturerbe des Eisernen Vorhangs.

Vegetationsökologen 10
Wo Rindviecher die wahren Manager sind

Wappenvogelschutz 11
80 Seeadlerfreunde bannen Giftköder

Biosphärenmusik 11
Sozioökonomie im natürlichen Einklang

grass roots 12
Spezialisten über die Zukunft von Graslandschaften Europas

klima : aktiv 13
Gefördete CO_2-Reduktion im Urlaub

Royaler Dunst 13
Karl Gustav und Silvia im Nebel.

Winterdösen 14
Was Wildpferde jetzt so machen.

Hechtverwandte 16
Über Asylanten aus dem NP Donau Auen

Liebe LeserInnen 16
Kurt Kirchberger lobt und ruft besinnlich nach

Nationalparks AUSTRIA

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Mag. Elisabeth Stratka, Alois Lang, Michael Kroiss, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Vom Verschwinden der „Zigeuner“

Eine kurze Geschichte jener Volksgruppe, die im Bezirk Neusiedl am See ausgelöscht wurde – von Dr. Herbert Brettl

GESCHICHTE. Bei der Angliederung des Burgenlandes an Österreich im Jahr 1921 befanden sich rund 300 Roma und Lowara im Bezirk Neusiedl am See, deren Anzahl sich bis 1939 auf 500 erhöhte. Die größte Siedlung bestand in Jois, wo über 100 Roma ihren ständigen Wohnsitz hatten: Sie lebten zumeist am Dorfrand in armseligen Hütten.

Der Gendarmerieposten Pamhagen berichtet 1922: „Die Zigeuner sind sesshaft und wandern nicht, sie sprechen deutsch, wohnen in Häusern und arbeiten. So befassen sich die Männer mit dem Vieh, mit der Reinigung von Senkgruben und die Weiber mit dem Waschen von Wäsche. Eine Zigeunerin besitzt einen Gewerbeschein für Zuckerwaren.“

Die „Wanderzigeuner“ hingegen wurden als Vagabunden und Diebe stigmatisiert und die Behörde versuchte, amtlich gegen sie vorzugehen. So forderte die Gemeinde Winden 1922: „ […] Heimische Zigeuner (Männer, Frauen und Kinder getrennt), sollten in ein abgegrenztes Territorium deportiert werden und dort zur Zwangsarbeit verpflichtet werden.“

Foto: Archiov H. Brettl

Als „Reindlbinder“ verdienten sich die Roma ihr Geld, wie hier beim Huber-Schmied in Mönchhof um 1935.

Die Wirtschaftskrise traf die Roma, von denen sich ein Großteil den Lebensunterhalt mit Hilfsarbeiten bzw. dem Verkauf von Haushaltsgegenständen verdiente, besonders hart. Da sie kaum mehr Einkommensquellen vorfanden, gingen sie betteln und fielen immer öfter der Armenfürsorge der Gemeinden zur Last. Durch die wirtschaftliche Notlage häuften sich Diebstähle und kleinere Betrügereien. Dies verschärfte die Spannungen zwischen den Roma und der bäuerlichen Bevölkerung.

Die Forderungen der Nationalsozialisten, deren Parole „Das Burgenland zigeunerfrei!“ lautete, waren also keineswegs neu.

NS-Landeshauptmann Tobias Portschy setzte sein Programm, das die „Ausmerzung“ der Zigeuner durch Zwangsarbeit, Deportation und Sterilisation vorsah, in die Tat um. Sofort nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1938 wurde den Roma das Wahlrecht entzogen, der Schulbesuch und das Musizieren untersagt und die Zwangsarbeit eingeführt.

Noch im Jahr 1938 erfolgten erste Deportationen in Konzentrationslager, den nächsten Schritt bildete die Errichtung des „Zigeunerlagers“ in Lackenbach 1940.

Zu einer ersten Form der „Endlösung“ kam es im Herbst 1941, wobei über 2.000 Häftlinge in das Ghetto von Lodz verfrachtet und später in Chelmo (Kulmhof) vergast wurden. Ab Februar 1943 wurde mit den Deportationen nach Auschwitz-Birkenau begonnen. Von den rund 8.000 burgenländischen Roma überlebten nur ca. 600 - 700 den Holocaust. Nach Jois kamen von den rund 100 Bewohnern nach Kriegsende 24 Personen zurück. Dort fanden sie jedoch weder Arbeit noch ihre Häuser vor, die nach ihrer Deportation dem Erdboden gleichgemacht worden waren. In den darauf folgenden Jahren verließen beinahe alle überlebenden Roma ihre ehemaligen Heimatorte.

Das Buch von Herbert Brettl ist im Verlag lex liszt erschienen und im Lesekistl Gols zum Preis von 15 Euro erhältlich.

Heimatberechtigte „Zigeuner“, Bezirk Neusiedl/See 1925, 1933 und 1936

Ort	1925	1933						1936
			Männer	Frauen	Kinder	sesshaft	unstet	
Apetlon	24	22	5	5	12	21	1	24
Frauenkirchen	–	7	1	1	5	–	7	–
Gattendorf	22	26	7	8	11	26	–	42
Gols	24	21	4	6	11	–	21	25
Halbturn	18	50	14	11	25	18	32	42
Jois	45	120	23	22	75	19	101	109
Kaisersteinbruch	12	25	7	7	11	25	–	40
Kittsee	12	9	1	1	7	–	9	–
Mönchhof	19	20	7	7	6	–	20	16
Nickelsdorf	14	6	5	1	–	4	2	–
Pamhagen	17	22	7	5	10	22	–	32
Podersdorf	24	37	7	7	23	–	37	38
Potzneusiedl	5	6	–	1	5	–	6	–
St. Andrä	12	15	4	4	8	15	–	16
Winden	49	12	1	2	9	–	12	45
Zurndorf	8	–	–	–	–	–	–	7
Summe	**293**	**398***	**93**	**87**	**218**	**156**	**242**	**432**

* Zudem werden 45 Personen als „unstet“ beschrieben.

Ausgrabungen bei Apetlon

Bronzezeitobjekte und römische Überreste bei Gasleitungsbau entdeckt

ALTERTUM. Der Bau einer Erdgashochdruckleitung in der Katastralgemeinde Apetlon war für die Abteilung für Bodendenkmale Anlass, in enger Zusammenarbeit mit dem Bauträger BEGAS im September 2007 eine archäologische Untersuchung durchzuführen, da bei Luftbildflügen wiederholt urgeschichtliche Strukturen am Boden festgestellt worden waren.

Bei den Grabungen wurden auf der 200 m langen und 6 m breiten, quer durch die Fundstelle laufenden Leitungstrasse 228 Objekte aus zwei verschiedenen Zeithorizonten entdeckt.

Am Beginn stehen mehrere bäuerliche Anwesen der frühen Bronzezeit (2000 – 1500 v. Chr.), wobei sich sowohl die Pfostengruben der ebenerdigen Haupthäuser als auch die zugehörigen Speichergruben erhalten haben. Die meisten Funde stammen aus diesen Speichergruben, die zur Lagerung der geernteten Feldfrüchte dienten. Nach ihrem ursprünglichen Verwendungszweck wurde in ihnen der Abfall bronzezeitlicher „Haushalte“ entsorgt, wobei neben zerbrochenen Keramikgefäßen und Tierknochen auch verkohlte Früchte oder Getreidekörner weggeworfen wurden. Im Verlauf von beinahe 4.000 Jahren „mutierte“ dieser Abfall schließlich zu einer historischen Quelle, die über das Leben der damaligen Menschen Auskunft gibt.

Die bronzezeitlichen Anwesen wurden von hölzernen Baustrukturen der Römischen Kaiserzeit abgelöst, die Bestandteil einer „villa rustica“ sind. Die Reste dieses Landgutes zeugen von der Versorgung der römischen Truppen in Carnuntum mit frischen landwirtschaftlichen Produkten.

Das Bundesdenkmalamt plant eine ausführliche Dokumentation für die Bewohner der angrenzenden Gemeinden mit den spannenden Ergebnissen dieser Grabung.

Foto: Dieter Hämmerle

Wenig spektakulär für Laien, aber ergiebig für Wissenschafter erwies sich die Notgrabung bei der Langen Lacke.

Kunst zur Erhaltung der Natur

Eine Aktion des Naturschutzbunds zum Ankauf von artenreichen Wiesen

BUNT. Die Erhaltung wertvoller Grundstücke mit seltenen Tieren und Pflanzen stellt eine wichtige Aufgabe des Naturschutzbunds dar. Viele Flächen können oft nur durch Kauf und entsprechende Pflege nachhaltig vor einer Zerstörung bewahrt werden.

Der Naturschutzbund Burgenland hat daher gemeinsam mit Austrian Windpower, den Bezirksblättern und dem burgenländischen Künstler Sepp Laubner ein „Natur-und-Kunst“-Projekt gestartet.

Sepp Laubner hat einen wertvollen Bilderzyklus entworfen, das erste Bild ist bereits als handsignierter Kunstdruck in limitierter Auflage von 300 Stück zum Preis von je 100 Euro (inkl. Versand) erhältlich.

Der Reinerlös steht für den Ankauf ökologisch wertvoller Flächen im Burgenland zur Verfügung. Im Jahr 2008 sollen mit dem Reinerlös des „Natur-und-Kunst“-Projekts ökologisch wertvolle Flächen im Bezirk Eisenstadt, Oberwart und Güssing angekauft werden:

Foto: ÖNB Burgenland

Der Künstler mit dem ersten Bildmotiv, umrahmt von den Sponsoren Austrian Windpower und Bezirksblätter.

Geplant sind u.a. Ankäufe in

- Stotzing: Am Kleinhalbjoch gibt es ca. 1,6 ha artenreichen Magerrasen mit 15 Orchideen und einer seltenen Schmetterlingsart. Hier besteht die Gefahr des Wiesenumbruchs.
- Rechnitz: Gmerk – Gatscher, ca. 0,6 ha Magerrasen und Trockenwald unmittelbar an der Grenze zu Ungarn mit seltenen Schmetterlingsarten, Pflanzen und Vögeln. Hier besteht die Gefahr der Verhüttelung.
- Strem, Urbersdorf: Winkelwiesen, ca. 0,6 ha Feuchtwiesen im Natura2000-Gebiet, Vorkommen von seltenen Schmetterlingsarten, Pflanzen und Vögeln; Gefahr von Wiesenumbruch und Trockenlegen.

Bestellen kann man den wertvollen Kunstdruck im Naturschutzbund-Büro, Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt, Tel: 0664 - 8453048 ; email: natur.und.kunst@gmx.at. Der Kunstdruck (70 x 50 cm) wird postalisch innerhalb weniger Werktage zugesandt, die Bezahlung erfolgt mit Erlagschein. Der Betrag ist als Sonder- bzw. Betriebsausgabe steuerlich absetzbar.

kurz & bündig

Ein agiler 80er. Bei der Generalversammlung 2007 des Österreichischen Naturschutzbundes wurde Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber als Präsident einstimmig wiedergewählt. Der Direktor des Salzburger Museums „Haus der Natur“ setzt damit seine langjährige Tätigkeit an der Spitze der größten österreichischen Naturschutzorganisation fort. Eberhard Stüber, der am 15. September den 80. Geburtstag feierte, ist mit großem Engagement bei der Sache: „Die Herausforderungen der nächsten Jahre sind für uns der Stopp des dramatischen Artenverlustes sowie ein nachhaltiger Klimaschutz. Atomstrom ist keinesfalls eine Alternative,“ sagt Stüber.

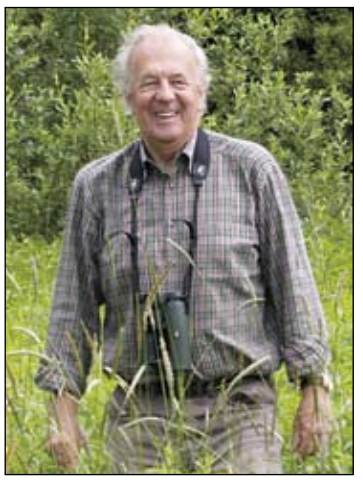


Foto: ÖNB

Winterprogramm in den Kalkalpen. Wissen Sie, wie alt Hirsche werden und warum sie früher den Winter gar nicht im Gebirge verbracht haben? Besucher des Nationalparks Kalkalpen können jetzt den Nationalpark-Jäger zur Wildbeobachtungs-Plattform im Bodinggraben begleiten, oder auf Schneeschuhen durch die winterliche Bergwelt stapfen. Ein neuer, reich bebilderter Folder informiert über das Winterprogramm: Besucher erfahren, welche Strategien Tiere und Pflanzen entwickeln, um die harte Jahreszeit zu überstehen und genießen überdies die Stille und den herrlichen Panoramablick über das Windischgarstner Tal. Jedes Wochenende von 15. Dezember 2007 bis Ende März 2008. Anmeldung unter www.kalkalpen.at

Wildkatze im Thayatal. Eine kleine Sensation kann der Nationalpark Thayatal vermelden: Erstmals seit über 30 Jahren konnte das Vorkommen der Wildkatze im Osten Österreichs eindeutig nachgewiesen werden. „Wahrscheinlich waren einzelne Tiere zeitweise im Waldviertel vorhanden“, so Nationalparkdirektor Robert Brunner, „mit dem aktuellen Ergebnis können wir das Vorkommen aber erstmals wissenschaftlich nachweisen“. Seitens des Nationalparks Thayatal, der als erster österreichischer Nationalpark aktiv am EU-weiten Programm „Countdown 2010 - Stopp dem Verlust der Artenvielfalt“ teilnimmt, wird die Vorfreude der Besucher allerdings etwas gedämpft. „Es ist kaum zu erwarten, dass Wanderer die Wildkatze sehen werden, zu groß ist die Scheu dieser Tiere.“ Der Nationalpark Thayatal hat dafür eine neue Homepage www.wildkatze-in-oesterreich.at gestartet, auf der die neuesten Forschungsergebnisse zum Thema Wildkatze veröffentlicht werden. Besucher können über diese Homepage ihre Beobachtungen direkt an den Nationalpark melden.

Foto: NP Thayatal / D. Manhart

Entwicklungschancen und Probleme einer Grenzregion sind eng mit der Funktion der Grenze verbunden. Jede Änderung der Funktion führt zu einer Neuausrichtung. Der Beitritt Ungarns zum Schengen-Abkommen öffnet neue Perspektiven auf eine grenzüberschreitende Regionalentwicklung.

STIMMEN

Karin Sojka, Friseurmeisterin, Illmitz/Wien

Die größte Gefahr sehe ich in der möglicherweise steigenden Kriminalität. Für den einzelnen Österreicher sehe ich keine große wirtschaftliche Zukunft im Osten, schon aus Gründen der unterschiedlichen Entlohnung. Für die große Wirtschaft wird es vermutlich Vorteile bringen. Das Zusammenwachsen der Bevölkerung wird ein schwieriger, spannender Prozess werden. Hier in einer Gegend wo alles schon einmal eins war, wird man sehen, wie sich das entwickelt.

Robert Graffelner, Angestellter, Apetlon

Der Wegfall der Kontrollen an den Grenzen bringt Vor- aber auch Nachteile. Man wird sehen, ob die neuen EU-Außengrenzen genau so dicht halten wie die unsrigen. Unser Bundesheer bleibt meines Wissens im Assistenz-Einsatz, aber nicht mehr in dieser Intensität – vermutlich trauen auch die Damen und Herren da oben dem Frieden nicht ganz. Es kommt mir alles viel zu schnell und kurzfristig vor. Ich bin für ein friedliches, geeintes Europa, in dem jeder Arbeitswillige zu gleichen Bedingungen Arbeit finden kann.

Kurt Grafl, Angestellter, Marz

Grenzen sind an sich nichts statisches, vor nicht einmal 100 Jahren war das heutige Burgenland noch Teil von Ungarn. Bis vor etwa 30 Jahren war die Grenze sehr stark trennend. Im pannonischen Raum treffen beiderseits der jetzigen Grenze verschiedene Kulturen aufeinander und bringen ein spannendes Gemisch aus Brauchtum, Küche und so weiter. Mit der Grenzöffnung verbessern sich die Möglichkeiten, diese „anderen“ Kulturen kennen und schätzen zu lernen.

István Boha, Kellner, Petöháza

Seit rund 10 Jahren stellt die Grenze keine Barriere mehr dar. Vor allem für die Bewohner der Region ist der kleine Grenzverkehr zur Normalität geworden. Gerade in der Tourismusregion Neusiedler See ist der Wegfall der Grenzkontrollen auch für die Besucher ein großer Vorteil. Im Bildungs- und Naturschutzbereich wird ja schon seit längerem intensiv zusammengearbeitet. Die Grenzöffnung hat schon vor 10 bis 15 Jahren stattgefunden, der Schengen-Beitritt ist so nur ein offizieller Akt.

Edith Kummer, Hausfrau, Gols

Die Öffnung der Grenze ist sehr positiv zu sehen, sie bringt Vorteile für die Region. Bis vor kurzem lagen wir am Rand, am „Ende der Welt“, bald sind wir mitten drin. Für die Arbeitswelt sind neue Perspektiven geöffnet, Ballungsräume wie Bratislava sind näher als Wien. Das „zwischenmenschliche“ Zusammenwachsen wird ein viel längerer Prozess sein, vor allem die Sprache stellt ein Hindernis dar. Landwirtschaft und Gastronomie profitieren schon heute von der Hilfe aus dem Osten.

Klaudia Pigel, Angestellte, Wien

Wegfall der Grenze bedeutet auch einen Prozess der Weiterentwicklung in der Region. Das bedingt für uns eine Verpflichtung in Richtung Osten, Hilfestellungen zu geben, in der neuen westlichen Selbstständigkeit – Stichwort freie Marktwirtschaft. Die Öffnung der Grenzen sollte Preis- und Lohnstabilität, ähnlich gute Bedingung für alle bewirken. Sonst laufen wir Gefahr, dass die Alten durch den Rost fallen, die Jungen kommen besser zurecht.

Was bedeutet der Wegfall einer Grenze? Keine Grenzkontrollen, leichteres Reisen – neue Bedingungen für Wirtschaft, Naturschutz, Kultur? Wir haben uns umgehört, um zu erfahren, wo die Menschen Chancen und Probleme eines stärkeren Zusammenwachsens sehen.

Der Gedenkturm von Andau

An der ungarischen Grenze, bei der ehemaligen weltberühmten Brücke

Die Weite des Ausblicks ist bescheiden – und trotzdem lohnt sich der Besuch eines Ortes mit politischer Vergangenheit

ERINNERNSWERT. In unserer Serie der Einblicke ins Weltkulturerbe Neusiedler See / Fertö tó gibt es diesmal einen doppelten Bruch – zum einen verlassen wir streng genommen den Welterbe-Kulturraum, zum anderen ist die Weite des Ausblicks eher bescheiden.

Weil aber jetzt, zu Weihnachten 2007, der ehemalige Eiserne Vorhang quasi den letzten Rest seiner Wirkung verliert und dieser Turm an einem weltberühmt gewordenen Abschnitt der Grenze steht, zieht es uns an den Einserkanal bei Andau.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Einer Privatinitiative ist die Errichtung eines Aussichtsturms an jener Stelle des Einserkanals zu verdanken, wo 1956 Tausende Ungarn in den Westen geflüchtet sind.

Der weitaus kleinere Teil des Hanság, südlich und östlich der Ortschaft, liegt auf österreichischer Seite und ist im Gegensatz zum vis-à-vis praktisch baumlos, wenn man von der langen Allee zwischen dem Dorf und der Grenze absieht. Das ehemals äußerst artenreiche Gebiet verlor große Feuchtwiesen und Erlenbruchwälder an die Landwirtschaft. Was für die nächsten Generationen noch zu retten war, liegt beiderseits des Kanals seit 1993/94 im Nationalpark, drum herum mehr und mehr abgepuffert durch weitläufige Brachen, auf denen routinierte Vogelbeobachter die Großtrappe zu sehen bekommen.

Der Turm bei der ehemaligen Brücke von Andau ist mehr ein Gedenk- denn ein Aussichtsturm. Erinnern soll

Nur ein kleines Stück Stacheldrahtzaun entlang des Dammfußes erinnert an die Grenze, über die bis 1946 die Andauer Bauern Heu und Holz aus dem Hanság holen konnten.

er an die Flucht Tausender Ungarn während der Revolution 1956. Im Gemeindegebiet von Andau gelang rund 70.000 Menschen der Sprung in die Freiheit.

Die heutige Holzbrücke, bisher vom österreichischen Bundesheer gut bewacht, um Drittlandflüchtlinge abzuhalten, wurde Mitte der 90er Jahre an derselben Stelle errichtet, und ein hölzerner Aussichtsturm dazu. Von hier aus kann man sich ein gutes Bild von der weiten Wiesenlandschaft machen. Nach regenreichen Wintern kann es hier noch vorkommen, dass große Teile unter Wasser stehen und kurzfristig von zahlreichen Wat- und Wasservogelarten in Besitz genommen werden.

Die neue Brücke, bisher nur eingeschränkt nutzbar, wird wohl eine neue Funktion erhalten, wenn die Überquerung des Einserkanals nicht mehr einem Schengen-Grenzübertritt gleich kommt. Auch für den am südlichen Kanaldamm entlang führenden Weg eröffnen sich neue Nutzungsperspektiven.

Vom Turm aus blickt man fast in die Achse der so genannten „Fluchtstraße“, die Anfang der 90er Jahre im Rahmen von internationalen Kunstsymposien in eine beeindruckende Freiluftgalerie umgewandelt wurde. Zusammen mit den Skulpturen auf ungarischer Seite stehen hier rund 90 Kunstwerke, allesamt dem Leitthema „Flucht und Vertreibung“ gewidmet.

Die politische Vergangenheit dieses Orts, aber auch der Naturschutzwert der Feuchtwiesen und Erlenbruchwälder machen diese Landschaft für viele Menschen, ob Einheimische oder Naturtouristen, attraktiv. Es wäre schade, wenn sie im Zuge der Grenzöffnung zu einem Durchzugsradweg für Freizeitsportler degradiert werden würde. Ein paar längere Ausblicke vom Turm bei der Brücke führen vielleicht zu besseren Ideen …

Energiespartipps für jeden Haushalt

Zum Umwelttag 2007 hat die Umweltberatung einen Stromcheck durchgeführt

AUSGETÜFTELT. 80% der Haushalte in Österreich verwenden noch immer gewöhnliche Glühbirnen: Die erzeugen wenig Licht, aber viel Wärme und sind dadurch richtige „Stromfresser“. Energiesparlampen haben eine 5-10fach längere Brenndauer und verbrauchen nur ein Fünftel des Stroms. Der Stromverbrauch kann damit ganz locker auf die Hälfte gesenkt werden. Licht ist aber nur ein Teil dessen, was ein Haushalt an Strom verbraucht: rund 8%.

Viele Geräte sind Stromkiller in Ruhepausen, das Ladegerät der elektrischen Zahnbürste hat z.B. 4 W Leistungsaufnahme im Standby, soviel wie ein Rasierer im Betrieb.

Vorsicht: Hersteller-Angaben für den Standby-Verbrauch stimmen nicht immer. Ein älterer kleiner Röhrenbildschirm braucht etwa 45 bis 50 W im Gebrauch, Standby 4 W – ein Plasmabildschirm mit 127 cm Bildschirmdiagonale frisst ganze 320 W im Betrieb. Stromhungrig auch der DVD-Player: 10 W im Standby – ganz schön viel, wenn man bedenkt, dass er mehr als 90% der Zeit nur auf Bereitschaft läuft. Der schlimmste Fall im Wohnzimmer ist aber oft die ältere Stereoanlage: 19 W im Gebrauch, 16 W im Standby! Kein Speicher für Uhrzeit und Sendeplätze, wenn man den Stecker zieht – ein Ding zum Ausmisten.

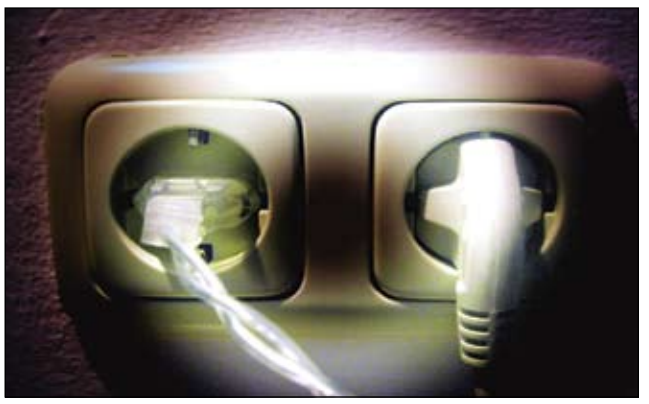


Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Stromverbrauchs-Messgeräte sind in Baumärkten erhältlich, können aber auch bei der BEWAG kostenlos ausgeborgt werden (0800 / 888 9000).

Klassische PCs mit Tower und Bildschirm sind ebenfalls Großverbraucher: 150 - 200 W im Betrieb, 8 W im Standby, der schwarze (!) Bildschirm sogar 15 W. Detail am Rande: Sogar wenn der PC-Hauptschalter auf der Rückseite des Geräts getätigt wird, bleibt die Leistung bei 4 W. Für alle gilt also: Stecker ziehen bei Arbeitsschluss oder Steckerleiste mit Kippschalter verwenden.

Oftmals unbeachtete, aber nicht unbedeutende Stromfresser sind übrigens die kleinen Geräte im Keller: Umwälzpumpen für die Heizung. Sie machen immerhin 3,1 % des österreichischen Stromverbrauchs aus, im einzelnen Haushalt bis zu 20 %! Seit kurzem gibt es ein freiwilliges Label für die Energieeffizienzklasse. Vergleichen und bei Installateur oder Hausverwaltung nachfragen!

Energieverbrauch in Österreich

Seit 1990 ist der Energieverbrauch in Österreich um rund 30 % gestiegen!
Ein durchschnittlicher 4 Personen-Haushalt in Österreich braucht derzeit rund 25.000 kWh/J (Kilowattstunden im Jahr), der größte Brocken ist die Heizung: 53 % der Energie durchschnittlich (in älteren Wohnungen und Häusern mit schlechtem Baustandard sogar bis zu 80 %!), gefolgt vom Warmwasser mit ca. 6.000 kWh/J und Strom für Elektrogeräte mit rund 4.400 kWh im Jahr. Beim Strom wiederum sind Herd und Unterhaltungselektronik mit jeweils 17,5 % die größten Brocken. Hier ist sparen leicht: Je nach Haushaltsgröße kann der Verbrauch auf 200 bis 900 kWh/J sinken – ergibt bestenfalls ein jährliches Plus von € 270,– am Konto.

Infos unter:
- **www.energiesparcheck.at**
- **www.energyagency.at**
  mit Energiecheck, Tipps und Ratgebern
- **www.topprodukte.at**
  Kosten- und Energievergleich gängiger Elektrogeräte für Haus und Büro
- **www.umweltberatung.at**
  Einkaufsratgeber Haushaltsgeräte, Energiespartipps

BAUMEISTERIN
ING. CLAUDIA MÜLLNER
PLANUNG BERATUNG BAUAUFSICHT
TEL./FAX 02175/2716
MOB. 0664/908 47 99
BREITE GASSE 3
7142 ILLMITZ
e-mail: claudia.muellner@aon.at

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Straße 4, ✆ 02175/3728, Einkauf: täglich
Akazien-, u. Blütenhonig . . . . . € 7,–/kg
Honiglikör . . . . . € 11,–/0,375l

Herbert Klinger
Wasserzeile 3, ✆ 02175/2375, Einkauf: tägl. nach Vereinbarung
Traubensaft weiß, rot, naturtrüb . . . . . € 1,80/l
Holunderblütensirup 1l. . . . . € 7,–
Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken):
ganzjährig Original „Balasn“
(Mehlspeise m. Apfelfüllung). . . . . € 1,50 – 1,80/Stk.
Marillen- od. Quittenbrand (0,5l) . . . . . € 12,–

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ✆ 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und
Holunderblütensirup . . . . . € 5,–/0,5l
Kaffeemarmelade + div. Marmeladen . . . . . Preis auf Anfrage

Paul Weinhandl
Frauenkirchner Str. 2, ✆ 02175/2217 od. 2513, Einkauf: Fr 9-12 Uhr
Karpfen, Amur, Silberkarpfen, Wels, Hecht,
Zander und Aal je nach Zurichtung (kg) . . . . . € 4,40 bis 13,90

Michael Lang
Querg. 6, ✆ 0699/12145919,
Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.
Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) . . . . . € 4,40 bis 9,50

Familie Hofmeister
Wasserzeile 13, ✆ 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich
Verschiedene Honigsorten. . . . . € 7,–/kg
Propolis und Geschenkpackungen

Tadten

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ✆ 02176/2693,
Einkauf: täglich
Ganze und halbe Lämmer mit
Edelinnereien (18-22 kg) . . . . . € 7,50/kg
Milchlamm (8-10 kg) . . . . . € 8,50/kg
Dauerwurst, klein (pro Stange) . . . . . € 6,80
Knoblauchwurst (pro Stange) . . . . . € 8,–
Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) . . € 4,–/Glas
Schafmilchprodukte ab Mitte März
Schafmilch . . . . . € 2,40/l + 1,30/0,5l
Schafkäse mild . . . . . € 16,50/kg
Schafkäse geräuchert . . . . . € 19,50/kg
Frischkäseaufstriche. . . . . € 3,30/20 dag
Käse in Olivenöl . . . . . € 4,70/Glas
Schafmilchtopfen . . . . . € 12,–/kg

Obstbau Fam. Albert Leeb
Andauerstr. 7, ✆ 02176/28135,
Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
Apfelsaft, Apfelessig und Apfelschnaps . . . . . Preis auf Anfrage

Mönchhof

Destillerie und Essigbrauerei Braunschmidt
Obere Kreuzjoch 35, Homepage: www.schnapsundessig.at
Verkostung und Verkauf nach Vereinbarung jederzeit möglich!
✆ 0699/81513660, oder 02173/21502
Quitten-, Weingartenpfirsich- und
Zwetschkenessig . . . . . € 5,–/25 cl
Schwarzer Holunderessig . . . . . € 8,–/25 cl
Sämling Eiswein Essig . . . . . € 11,–/25 cl
Zwetschkenbrand . . . . . € 18,–/50 cl
Marillenbrand . . . . . € 22,–/50 cl
Williamsbirne . . . . . € 22,–/50 cl
Quittenbrand . . . . . € 25,–/50 cl
Mispelbrand . . . . . € 30,–/37,5 cl

Frauenkirchen

Hans und Inge Rommer
Kirchenplatz 11, ✆ 02172/2496,
Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung
Kartoffeln: Säcke zu 2, 5, 10 + 25 kg . . . . . Preis auf Anfrage
Bio-Eier . . . . . € 0,28/Stk.
Bio-Apfelsaft . . . . . € 1,80/l
Traubensaft weiß + rot. . . . . € 2,30/l
Küchenkräuter und Kräutertees . . . . . Preis auf Anfrage
Waldblüten-, Akazien-
und Rapscremehonig . . . . . Preis auf Anfrage
Mohn . . . . . Preis auf Anfrage
Honigessig . . . . . Preis auf Anfrage

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, ✆ 02173/2467,
Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch
Ziegenkäse. . . . . € 16,–/kg
Ziegenkäse in Olivenöl, Kräutern
und Knoblauch . . . . . € 6,–/20dag
Ziegenmilch . . . . . € 1,50/l
Kitzfleisch . . . . . € 8,80/kg
Rindfleisch . . . . . € 70,–/10kg
Traubensaft naturtrüb . . . . . € 2,–/l

Helmut Leitner
Mühlgasse 41, ✆ 02173/2544, Einkauf: täglich
Versch. Brände (0,5l). . . . . € 11,60 bis 16,–
Rotweinlikör . . . . . € 9,50/0,5l
Löwenzahnblütenhonig . . . . . € 3,60/kg
Teigwaren . . . . . € 2,20/0,25kg
Kürbiskernöl 100% kaltgepreßt (0,5 / 1l) . . . . . € 7,30 / 13,90

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ✆ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen . . . . . € 8,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.). . . . . € 2,–/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot. . . . . € 2,–/l
Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand . . . . . € 8,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) . . . . . € 6,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Wallern

Doris Kainz
Hauptstr. 53, ✆ + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.
Verschiedene Liköre und Edelbrände. . . . . € 12,– bis 24,–
Hausgemachte Konfitüren . . . . . ab € 2,50
Viele schöne mundgeblasene Glasflaschen und
weitere attraktive Weihnachtsgeschenke!

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ✆ 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung . . . . . € 1,50 bis 23,–/kg

Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl
Bahnstr. 90, ✆ 02174/26060,
Einkauf: nur nach tel. Vereinb.
Rosen-, Kräuter-, Stutenmilch- und andere biologische Naturseifen, Rosenmarmelade, Rosensirup, Rosenessig, Rosensenf, Rosen- und Kräuterbalsame, Rosen-Augen- und Lippenbalsam, Rosen- und andere Körperpflegeöle, Badesalze, Honigölbäder, Geschenke ...

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, ✆ 02174/26071,
Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.
Hausgemachtes Bauernbrot
mit verschiedenen Getreidesorten . . . . . ab € 1,30
Verschiedenen Sauerteigbrote . . . . . ab € 3,10
Dinkel-, Kamut-, Weizen- + Roggenmehl
aus eigener Mühle . . . . . ab € 0,80/kg
Eingelegtes . . . . . ab € 1,30

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, ✆ 02174/2198, Einkauf: täglich
Versch. Liköre und Brände . . . . . ab € 5,10
Geschenkboxen nach tel. Vereinbarung

DI Richard Klein
Kircheng. 18, ✆ 02174/3161,
Einkauf: täglich
Versch. Liköre u. 20 versch. Brände . . . . . ab € 5,80
Weichseln in „Geist“ . . . . . € 2,90/Glas
Sämtliche Produkte sind auch in Geschenkkassetten erhältlich!

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, ✆ 02174/2010, Einkauf: tägl.
Versch. Liköre und Brände . . . . . ab € 8,–
Obst nach Saison

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, ✆ 02176/3635, 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Versch. Gelees, Marmeladen . . . . . ab € 1,80
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) . . . . . € 1,50/l
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand. . . . . € 9,50/0,5l
Verschiedene Liköre . . . . . € 9,50/0,5l
Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen
für jeden Anlaß.

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ✆ 02175/24075 od. 0664/650 75 76,
Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr, und
täglich nach telefonischer Vereinbarung
Leberkäs nach Illmitzer Art vom
Mangaliza Schwein . . . . . € 2,80/230g
Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein . . . . € 2,80/230g
Versch. hausgemachte Marmeladen . . . . . € 2,50/200g
Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
Rotweinlikör und diverse Brände

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, ✆ 02175/2919, Einkauf: täglich
„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand . . . . . € 18,20/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. . . . . € 9,–/0,35l
Holunder- und Nusslikör . . . . . € 7,50/0,35l

Familie Gangl
Ufergasse 2a, ✆ 02175/2849,
Einkauf: täglich, Do + Sa aber nur 8 – 12 Uhr
Akazien-, und Blütenhonig . . . . . € 7,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) . . . . . € 11,–/0,375l
Kleine Mitbringsel und Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ✆ 02175/3348, Einkaufszeit täglich
Versch. Brände (0,35l). . . . . € 13,– bis 16,–
Vogelbeerbrand (0,35l) . . . . . € 38,–
Holunderbrand (0,35l) . . . . . € 24,–
Nuß- und Holunderlikör . . . . . € 14,50/0,357l
Illmitzer Sinfonie. . . . . € 14,50/0,5l
Honigwein, weiß + rot . . . . . € 9,–/0,35l
2 Destilata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ✆ 02175/3807,
Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter . . . . . € 2,20 / 2,50
Weichsellikör (0,2l / 0,5l) . . . . . € 6,– / 12,–
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l). . . . . € 10,20 bis 13,90
Geschenksverpackungen . . . . . Preis auf Anfrage

Weiden am See

Klaus Fuhrmann
Schulzeile 19, ✆ + Fax: 02167/7956,
Einkauf: täglich nach tel. Vereinbarung
Apfelsaft Granny Smith naturtrüb (+ Pf.) . . . . . € 1,40/l
Apfel-Holundersaft . . . . . € 1,60/l
Apfelsekt . . . . . € 5,–/0,75l
Apfellikör 20 Vol% . . . . . € 9,–/0,5l
Versch. Brände (0,5l). . . . . € 9,– bis 12,–
Versch. Liköre . . . . . € 6,– bis 9,–

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ✆ 02177/2274, Einkauf: täglich, Vorbestellung!
Alles vom Mangaliza-Schwein:
Frischfleisch . . . . . € 12,–/kg
Stangenwurst . . . . . € 10,–/Stk.
Hauswurst . . . . . € 1,–/Stk.
Speck (durchzogen) . . . . . € 8,–/kg
Grammelschmalz . . . . . € 1,80/0,25kg
Verhackertes . . . . . € 2,20/0,25kg
Schmalz . . . . . € 2,40/kg
Rohschinken in Kräuter eingelegt . . . . . € 22,–/kg

Halbturn

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ✆ 02172/8765,
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
Traubensaft naturtrüb, rot + cuvee . . . . . ab € 2,90/l
Weinessig-Cuveé . . . . . € 3,10/0,5l
Qualitäts-Trebernbrand mit und ohne
Goldsternchen (0,5l + 1l) . . . . . € 10,90 + 15,–

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Eine kleine Expertenrunde antwortet auf Fragen zum „grenzenlosen“ Zusammenleben

Österreich zählt zu jenen Ländern Europas, die seit 1989 wirtschaftlich am meisten von der politischen Wende seiner Nachbarstaaten hin zu Demokratie und Marktwirtschaft profitiert haben. Was die Erweiterung des Schengen-Raumes rund um den Neusiedler See konkret verändern wird, wollten wir von Experten beiderseits der Grenze kommentiert wissen – und haben Ihnen zwei Fragen gestellt:

Foto: Weinakademie Österreich

Dr. Josef Schuller, Dir. Weinakademie Österreich, Rust.

GESCHNATTER: *Keine Grenzkontrollen, neue, alte Verbindungsstraßen – welche Optionen ergeben sich speziell in Ihrem Tätigkeitsbereich durch den Beitritt Ungarns und der Slowakei zum Schengen-Raum?*

Dr. László Kárpáti: Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationalparkverwaltungen wird damit erleichtert, beispielsweise in der Ökopädagogik: Die Probleme des Grenzübertritts in der Durchführung von Schulklassenprogrammen sind jetzt Vergangenheit, wir können viel flexibler und kurzfristiger planen. Es wird aber auch einen zunehmenden Druck auf grenznahe Teilgebiete geben, also in unmittelbarer Nachbarschaft zur Naturzone – hier müssen wir gemeinsam mit den österreichischen Kollegen Prioritäten setzen und dürfen keinen zusätzlichen Verkehr zulassen.

Dr. Josef Schuller: Wir können auf erfolgreiche Kooperationen mit den Nachbarn aufbauen und werden diese vertiefen. Schon die Erweiterung der räumlichen Infrastruktur der Weinakademie Österreich erfolgte im Rahmen eines Projektes mit ungarischen Partnern. Zu unseren Zielen gehört die Neupositionierung des Standorts Rust mit Blick auf den europäischen Zentralraum, und dazu gehören alle Anrainerstaaten. Eine Befragung von erfahrenen Weinproduzenten und -touristikern zeigt ein erstaunlich positives Bild, die Vorteile von Kooperationen werden klar erkannt. Trotz einseitiger Sprachbarriere steigt die Anzahl an ungarischen Teilnehmern an unserem Bildungsprogramm, zwei Weinakademiker haben ihre Ausbildung sogar auf Deutsch abgeschlossen.

Der Transfer von Know-how trifft auf steigendes Interesse, und auch eine engere Kooperation bei internationalen Weinkongressen profitiert von der neuen Situation – weil jetzt Teilnehmer im Verlauf eines Programms problemloser und ohne Schengen-Visum zwischen Österreich, Ungarn und der Slowakei pendeln können.

Tamás Taschner: Der Gast kennt keine Grenzen – sagt das Sprichwort, aber erst jetzt besteht die Möglichkeit, den Tourismus hier in einer Region rund um drei Hauptstädte ohne physische Grenzen zu koordinieren, zu entwickeln.

Was erwarte ich konkret von Schengen? Eine Änderung der Gästestruktur: 80 % der Gäste in Sopron kommen aus dem Inland. Ich möchte mehr attraktive Angebote aus dem Burgenland vorstellen, damit unsere Gäste länger in der Region bleiben – und ich will natürlich auch unser Angebot im Burgenland vorstellen!

Obwohl das Burgenland in jüngster Zeit leicht erreichbar war, mußten wir bei der Programmplanung mit internationalen Gästen trotzdem mit Zeitverlusten rechnen, weil etwas immer passieren konnte. Die Teilnehmer der Pianoacademie Franz Liszt etwa mussten dieses Jahr länger an der Grenze warten, weil die jungen Pianisten aus Südkorea an der Grenze besonders streng kontrolliert wurden.

Was Franz Liszt zu seiner Zeit erlebt hatte – in Europa ohne Grenzkontrollen zu reisen – , haben wir nach vielen Jahren und nach zwei Weltkriegen wieder erreicht.

Dr. Walter Reicher: Für die Festspiele in Österreich ist die Auflassung der Grenzkontrollen eine befruchtende Entwicklung. Zu dieser Entwicklung haben auch wir einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet: Vor genau zwanzig Jahren haben wir die Österreichisch-Ungarische Haydn Philharmonie gegründet, zu Zeiten, als noch der Eiserne Vorhang beide Länder getrennt hat. Dieses Orchester war mit seinen Konzerten in Österreich und Ungarn sozusagen der kulturellen Botschafter für beide Länder. Wir haben die Entwicklung bis zum heutigen Tag daher aufmerksam verfolgt und sind ganz besonders glücklich, dass wir gemeinsam mit unseren Nachbarn heute ein Teil des großen EU-Gedankens sind.

Foto: tourinform Sopron

Tamás Taschner, Dir. Tourismusamt (tourinform), Sopron.

GESCHNATTER: *Wie kann es gelingen, auch in Ihrem Sektor Skepsis oder gar Angst zurück zu drängen? Wo sehen Sie konkreten Handlungs- und Abstimmungsbedarf in der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung?*

László Kárpáti: Eine der besten Schnittstellen zwischen Naturschutz und Regionalentwicklung ist ein Biosphärenreservat. Theoretisch haben wir auf beiden Seiten ein „Man and Biosphere Reserve“, praktisch findet aber keinerlei Abstimmung statt. Ähnliches gilt für die beiden Ramsar-Gebiete.

Der Beitrag des Naturschutzes zur Entwicklung kann nicht an der Grenze halt machen – Natur respektiert keine Verwaltungsgrenzen. Wir müssen deshalb die bestehenden Chancen gemeinsam darstellen und ergreifen. Dazu gehört auch, den jeweiligen Regierungsstellen in Wien und Budapest die konkreten Vorteile einer länderübergreifenden Naturschutzarbeit immer wieder bewusst zu machen.

Josef Schuller: Noch vor einigen Jahren haben „Schranken im Kopf“ einen Erfolg österreichisch-ungarischer Weintutorien verhindert, aber heute und in den kommenden Jahren lassen sich internationale Veranstaltungen – ob Kongresse wie jener 2008 in den Kleinen Karpaten oder Top-Ausbildungskurse – ohne Denkbarrieren durchführen.

Über ein rasch wachsendes Konsumentenwissen über die Spitzenweingüter in der angrenzenden Slowakei, in Tschechien, in Ungarn und in Slowenien erweitern sich auch die Kenntnisse der kulturgeschichtlichen Region – und viele Weinfreunde nehmen schon deutlich die Umrisse der historisch größeren Weinbauregionen wahr.

Böden und Klima orientieren sich nicht an Verwaltungsgrenzen. Das Weinviertel mit Tschechien, die Südsteiermark mit Slowenien, der Neusiedler See mit Sopron als „Welthauptstadt“ des Blaufränkischen: Das Potential dieser zentraleuropäischen Weinbauregion muss man immer in der kleinräumigen Verbindung erkennen. Und wer sagt, dass in Zukunft ungarische Weinproduzenten ihre Weine nicht in Eisenstadt untersuchen lassen?

Tamás Taschner: In der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung sollten wir auf die kulturellen Besonderheiten des Burgenlandes und Westungarns Rücksicht nehmen. Wenn beispielsweise ein Ungar zur Besprechung 5-10 Minuten später kommt, dann ist es keine Beleidigung, sondern eine kulturelle Eigenheit, die sich hoffentlich in Zukunft positiv ändern wird. Der Schlüssel liegt immer mehr in persönlichen Kontakten. Nur persönliche Erfahrungen können die Stereotypien lösen, das Vertrauen stärken.

Foto: C. de Mello

Dr. Walter Reicher, Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Haydn-Festspiele, Eisenstadt.

Vor einigen Jahren habe ich gelesen, ein größerer Teil der Burgenländer sei noch nie in Ungarn gewesen. Wir brauchen zunächst gute Beziehungen auf allen Ebenen, um darauf aufbauend gemeinsame Ziele zu setzen. Wir müssen auch unsere gemeinsame Region besser kennenlernen – gegenseitige Besuche und Studienfahrten sind erwünscht und Ziel führend.

Natürlich mangelt es in Ungarn an Geld, Organisationen und touristischen Fachkräften. Die strukturellen Unterschiede bereiten uns Probleme. Umso wichtiger ist es, permanent auf der gleichen Ebene zusammen zu arbeiten und so alle Optionen für eine grenzüberschreitende Entwicklung klar zu erkennen.

Walter Reicher: Joseph Haydn hat 95 % seines Lebens in einem Umkreis von 50 km um den Neusiedler See verbracht: Wien, Bratislava, Rohrau, Fertöd, Sopron, Eisenstadt – und mit Franz Liszt auch Raiding – liegen in diesem Raum. Durch das Schengenabkommen ist es nun erstmals möglich diesen Kulturraum ohne Barrieren zu erleben. Das ist eine musikalische Region ohne ihresgleichen in der Welt!

Diese Europäische Musikregion muss durch gemeinsame Aktivitäten und einer Ausweitung der Zielgruppen vermehrt die Aufmerksamkeit von Kulturinteressierten auf sich ziehen. Durch die größere Angebotsstruktur sollten sich auch mehr Synergien in Infrastruktur und Marketing ergeben.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Dr. László Kárpáti, Dir. Nationalpark Fertö-Hanság, Sarród.

Geflügelte Zwischenbilanz

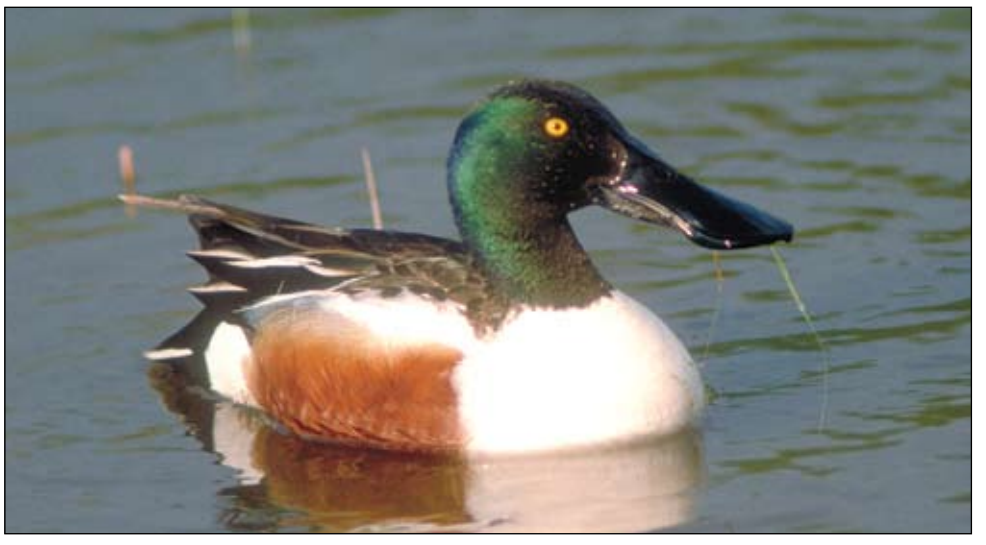
Von 2001 bis 2005 lief die erste Periode des Nationalpark-Vogelmonitorings

ABGEZÄHLT. Wie man sich unschwer vorstellen kann, zählte man in der Trockenperiode der Jahre 2001-2005 vergleichsweise niedrige Wasservogelbestände. Während die Gänsezahlen im Winterhalbjahr noch durchaus im normalen Rahmen waren, verringerten sich die Brutbestände verschiedener Entenarten deutlich.

Gute Ergebnisse an den Lacken

Praktisch unverändert blieb der Brutbestand des Seeregenpfeifers. Allerdings kam es zu einer starken Konzentration an der Illmitzer Zicklacke, was wiederum zu einer erhöhten Verwundbarkeit des Vorkommens bei etwaigen Veränderungen führt. Als weiterer Brutvogel der salzigen Lackenuferbereiche verzeichnete der Säbelschnäbler vor allem in den ersten vier Jahren des Untersuchungszeitraums sehr hohe Bestandszahlen. 2005 sanken die Werte wieder auf ein durchschnittliches Niveau.

Der gesamte Untersuchungszeitraum von fünf Jahren war weitgehend von Trockenheit geprägt



Auf die Löffelente und andere Schwimmvögel wirkte sich die Trockenheit der letzten Jahre verständlicherweise negativ aus, die Brutbestände lagen weit unter Durchschnitt.

Flächenmanagement führt zu starken Zuwächsen

Rekordbestände konnten für Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel festgestellt werden. Alle drei Arten konnten durchaus gut mit den niedrigen Wasserständen fertig werden. Hier dürften sich vor allem die Flächenmanagementmaßnahmen des Nationalparks positiv auswirken, die nicht zuletzt auch auf den Brutablauf dieser Vogelarten Rücksicht nehmen.

Während des Untersuchungszeitraumes konnten sich zwei Arten als Brutvögel fix etablieren: Sowohl der Stelzenläufer als auch die Schwarzkopfmöwe werden in der neuen Monitoring-Periode 2006 bis 2010 genauer untersucht.

Ein ganz eindeutiger Zusammenhang zwischen Wasserstand und Bestandzahl konnte für die Rohrdommel belegt werden. So waren in den extrem trockenen Jahren, als auch weite Flächen des Schilfgürtels trocken fielen, praktisch keine rufenden Rohrdommeln mehr zu vernehmen. Als 2006 der Pegelstand des Sees etwas zu steigen begann, war es auch mit dem Verstummen der Rohrdommel wieder vorbei.

Der Untersuchungszeitraum 2006 bis 2010 verspricht interessant zu werden, weil allem Anschein nach die in der Region fallenden Niederschlagsmengen wieder zunehmen und so höhere Wasserstände zu erwarten sind. Sicher werden solcherart veränderte Bedingungen auch wieder Gewinner und Verlierer haben. Vor allem wird sich nach weiteren fünf Untersuchungsjahren deutlicher als heute zeigen, welche Erfolge durch Flächenmanagementmaßnahmen erzielt werden konnten und wo noch Handlungsbedarf besteht. Aus derzeitiger Sicht geben die Wiesenbereiche Anlass zur Freude, skeptischer muss die Situation vieler Salzlacken betrachtet werden.

Die Berichte zu den Teilprojekten des Vogelmonitorings werden in der BirdLife-Fachzeitschrift „Egretta“ in nächster Zeit erscheinen.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Der Rotschenkel gehörte zu den Gewinnern der ersten Periode des Nationalpark-Vogelmonitorings.

Die andere Vielfalt

Jeden Sonntag: Winterliche Nationalpark-Exkursionen

In milden Wintern können die höchsten Gänsebestände im Jänner erreicht werden – ein guter Zeitpunkt, um den Gänsestrich in der Dämmerung zu beobachten.

VOGELSCHAU. Im Winter herrscht im Nationalpark Neusiedler See Seewinkel ungetrübter Weitblick, weder Geäst noch grünes Laub beeinträchtigen die Sicht.

In Verbindung mit der tief stehenden Sonne wirken Distanzen auf seltsame Art verkürzt, wenn man etwa den rund 80 km entfernten Schneeberg betrachtet, der an manchen Wintertagen unmittelbar am Westufer zu liegen scheint. Ist die Landschaft dann auch noch mit Raureif oder Schnee bedeckt, kann sich kein Nationalparkbesucher mehr dem Zauber der Steppenlandschaft entziehen.

Für Vogelliebhaber sind die Gänsescharen, die den Nationalpark im Winter beherrschen, optisch und akustisch ein Genuss. Weniger häufig sind Sperber, Kornweihe und Seeadler. Diesen Raubvögeln beim Beutefang zuzusehen, ermöglicht interessante Einblicke in die unterschiedlichen Jagdstrategien. Während der Sperber als Überraschungsjäger blitzartig herabstößt, kreist der Seeadler manchmal minutenlang in größeren Höhen und sondiert die Lage. Wieder anders verhält sich die Kornweihe: Im schaukelnden Suchflug bewegt sie sich oft nur ein, zwei Meter über dem Boden.

Obwohl die Durchschnittstemperaturen deutlich milder sind als in höheren Lagen, sollte man winddichte Bekleidung für einen Ausflug wählen. Wenn im offenen Gebiet der Wind weht, wird die Temperatur wesentlich niedriger empfunden, als die Quecksilbersäule anzeigt.

Richtig ausgerüstet steht so dem Naturerlebnis nichts mehr im Weg: Für Wanderungen und Fotosafaris im winterlichen Seewinkel empfiehlt sich die Lange Lacke bei Apetlon, die Bewahrungszone Hölle, zwischen Illmitz und Podersdorf oder der Zicksee bei St. Andrä, wo sich meist zahlreiche Gänse- und Entenarten aufhalten.

Exkursionen: Bis 24. Feber jeden Sonntag von 10 – 17 Uhr. Auskünfte und Anmeldung: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at, Tel. 02175/3442-0

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Unter fachkundiger Führung und in kleinen Gruppen wird auch im Winter eine Exkursion zum Naturerlebnis.

Grünes Band: Europakonferenz

Erfahrungsaustausch in Stupava in der Slowakei

IUCN-Koordinator Alois Lang berichtet von Initiativen, Projekten und Ergebnissen entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs

MEETING. Erstmals seit der Gründungskonferenz 2004, die im Fertö-Hanság Nationalpark stattfand, gab es wieder ein Treffen aller Partner der Initiative „Grünes Band Europa“: Vom 18.-21. November berieten in Stupava bei Bratislava insgesamt 72 Teilnehmer die künftigen Aktivitäten im grenzüberschreitenden Naturschutz entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs.

Hunderte Bunker erinnern an der slowakischen und tschechischen Grenze zu Österreich an Zeiten der politischen Teilung Europas in Ost und West.

Jubiläumsjahr 2009

2009 wird ein besonderes Jahr: In vielen Ländern zwischen Baltikum und Schwarzmeerküste wird man die politischen Änderungen des Jahres 1989 ins öffentliche Gedächtnis rufen, mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen.

Dieses Jubiläum kann auch genutzt werden, das Naturerbe des Kalten Krieges, das „Grüne Band Europa“, stärker ins Bewusstsein zu rufen. Die Öffentlichkeitsarbeit war demnach prominentes Thema beim „Pan-European Green Belt Meeting“, aber auch die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Projekte im Bereich Naturschutz und Regionalentwicklung stand auf der Agenda.

Fotos: Katharina Diehl

Uwe Riecken vom deutschen Bundesamt für Naturschutz bedankt sich bei BROZ für die Organisation der Konferenz.

Unberührte Natur als Zukunftskapital

Unmittelbar nach der Gründung des Grünen Bandes wurden Ziele und Aufgaben festgelegt, die einerseits von der IUCN, der Weltnaturschutz-Union, andererseits von den nationalen Partnern umzusetzen sind. In vielen Gebieten wurden Chancen erkannt, die eine Naturlandschaft für den klein strukturierten Tourismus, für Landwirtschaft und Lebensqualität der Bevölkerung bietet.

Daneben steht die Umwandlung großer Grenzgebiete in Agrarwüsten, in riesige Autobahnkreuzungen oder Gewerbegebiete. Schotterentnahme und Kraftwerksprojekte bedrohen Grenzflüsse, Schigebiete, Hoteltürme werden geplant, illegale Wochenendhäuser gebaut. Um den Entscheidungsträgern zu beweisen, dass schnelles Geld auf Kosten der Natur nicht nachhaltig ist, müssen Alternativen aufgezeigt werden. Die Teilnehmer der Konferenz waren deshalb an gelungenen Beispielen sehr interessiert, ob an Projekten in Deutschland oder am Balkan.

Grundlegendes – gedruckt und digital

Eine Voraussetzung für die internationale Zusammenarbeit ist die Verfügbarkeit von aktuellen Daten und Karten. Die Ergebnisse einer zweijährigen Erhebung des Grünen Bands konnten die Konferenzteilnehmer mit nach Hause nehmen, gedruckt und auf DVD: Rund 400 bedeutende Schutzgebiete wurden erfasst und beschrieben.

Aus Mittel- und Südosteuropa brachten Teilnehmer zahlreiche neue Folder, Broschüren und Plakate und zeigten damit, wie sich das Grüne Band als Instrument für die Informations- und Bildungsarbeit nutzen lässt.

Nach einer Serie von regionalen Treffen 2005 und 2006 war die Konferenz an der slowakisch-österreichischen Grenze von großer Bedeutung für die großräumige Zusammenarbeit am Grünen Band. IUCN als internationale Dachorganisation hat sich verpflichtet, weiterhin die Koordinierung zu übernehmen, und das steigende Interesse von Naturschutzorganisationen zeigte, dass die Verknüpfung von politischer Geschichte mit Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung Sinn macht.

Zum Jubiläum 2009 sind eine umfangreiche Fernsehdokumentation (BBC, NDR, ORF), eine große Ausstellung in der europäischen Kulturhauptstadt Linz und zahlreiche weitere Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene geplant.

Nach einer Exkursion entlang des Grenzflusses March stärkten sich die Teilnehmer aus 15 Ländern beim Abendessen in einem typischen Pressburger Restaurant.

18 Jahre Beweidung: Daten und Fakten auf einen Blick

Ergebnisse einer vegetationsökologischen Langzeitstudie

KONKRET. Die Publikation eines 18-jährigen Beobachtungsprogramms zur Wiederaufnahme der Beweidung im Seewinkel liegt vor:

Untersucht wurden die pannonischen Trocken- und Halbtrockenrasen, die vom Salz beeinflusste Vegetation der Lackenränder, sowie die Brachflächen stillgelegter Weingärten und Äcker.

Foto: Dr. Ingo Korner

Anhand von unbeweideten Kontrollflächen lässt sich der Einfluss der Beweidung auf die Artenvielfalt beurteilen.

Die extensive Beweidung durch Rinder und Pferde stellte sich als effiziente Managementmaßnahme im Nationalpark heraus, um artenreiche Weiderasen wieder herzustellen.

Von hoher Bedeutung ist dabei eine abgestimmte, jährlich adaptierte Beweidungsintensität, da nur durch extensive Beweidung die Steigerung der Artenvielfalt erreichbar ist. Die Beweidung verhinderte die Ausbreitung von Quecke und Land-Reitgras, ebenso wie die Verbuschung. Gefährdete Arten sandiger, offener Flächen wie der Sand-Wegerich und der Montpellier-Schneckenklee haben zugenommen.

Die Ausbreitung von Schilf an den ökologisch besonders wertvollen Lackenrändern konnte durch die Beweidung weitgehend gestoppt, bzw. stark verschilfte Bereiche wieder in Salzrasen rückgeführt werden. Der starke Rückgang des Schilfs machte sich erst nach einigen Jahren bemerkbar, eine vorbereitende Mahd beschleunigte den Effekt. Die Bedingungen für seltene Pflanzen- und für eine Reihe von Vogelarten (Limikolen und Wasservögel), wurden deutlich verbessert. Insgesamt konnte der Schilfgürtel an manchen Stellen um bis zu 200 m zurückgedrängt werden, weniger durch das Abgrasen als durch Trittein-wirkung.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Diesen Sommer errichtete der Illmitzer Landwirt Hans Fleischhacker einen neuen Stall für seine Rinderherde. Für den Nationalpark ist es sehr erfreulich, das Flächenmanagement im Bereich Zicklacke und Kirchsee nunmehr durch zwei Herdenbetreiber – ein vom Beweidungsbetrieb Renz erbauter Stall ist ebenfalls seit Sommer 2007 in Betrieb – langfristig gesichert zu sehen.

Die im November veröffentlichte Studie zeigt, dass Salzrasen und wechselfeuchte Weiden ohne konkrete Maßnahmen vom Schilfröhricht verdrängt werden. Wissenschaftlich fundierte Beweidungspläne sind die Grundlage für ein geeignetes Flächenmanagement.

Mit Unterstützung von UNIQA

Zum Schutz des Seeadlers

Tagung von WWF und internationalen Greifvogelexperten in Illmitz

Die Ansiedlung von Seeadler-Brutpaaren im Donauraum ist nach wie vor durch illegale Giftköder gefährdet

Remo Probst, Mitorganisator der Tagung, Bernhard Kohler (WWF Österreich), Univ.Prof. Alois Herzig (Nationalpark) und Europäische Seeadler-Experten (v.l.).

ARTENSCHUTZ. Mitte November fand im Info-Zentrum des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel die Tagung „Der Seeadler im Herzen Europas" statt.

80 Teilnehmer, darunter Seeadler-Experten aus acht europäischen Ländern, befassten sich mit der Situation des weltweit gefährdeten Greifvogels und erarbeiteten Strategien für eine effizientere Zusammenarbeit zu seinem Schutz, speziell im südlichen Mitteleuropa.

„Die Geschichte des Seeadlerschutzes ist vor allem in Nordeuropa eine beispiellose Erfolgsstory, die auf mehr als 30 Jahre Aufbauarbeit zurückblicken kann. Und da dieser faszinierende Adler gerade jetzt in den Donauraum zurückkehrt, wollen wir ihn dabei nach dem Vorbild der schwedischen, deutschen und baltischen Seeadlerschützer tatkräftig unterstützen", erklärte Dr. Bernhard Kohler, Leiter des WWF-Seeadlerprojekts.

Zu den Maßnahmen, die die Rückkehr des Seeadlers fördern, gehört die Schaffung eines Netzwerks von Schutzinitiativen. Ein einheitliches System der Überwachung und Beobachtung von Seeadlerbeständen soll einen besseren Überblick über die Populationsentwicklung und ein rasches Reagieren auf neuartige Gefahrenquellen ermöglichen.

Solche Gefahren gehen beispielsweise von Windkraftanlagen, Hochgeschwindigkeits-Bahntrassen und Hochspannungsleitungen aus, aber auch die zunehmende Erschließung ruhiger Waldgebiete und die Intensivierung der Forstwirtschaft sind für die Greifvögel ein Problem.

Auf der Tagung wurde außerdem eine Resolution gegen illegale Giftköder beschlossen, denen nach wie vor im Donauraum viele Adler zum Opfer fallen.

Zuletzt berichteten wir in der „Geschnatter"-Herbstausgabe über die Vergiftung von zwei Kaiseradlern mit Carbofuran. Skrupellose Täter legen in der kalten Jahreszeit immer wieder Gift aus, um Greifvögel und andere Wildtiere zu bekämpfen, obwohl diese Praxis nach den geltenden Jagd-, Tierschutz- und Naturschutzgesetzen illegal ist.

Das Problem ist derzeit vor allem in Österreich, Tschechien und Ungarn virulent. Die Giftfälle in der Region gefährden nicht nur die Rückkehr des Seeadlers im Donauraum, sondern machen auch die Naturschutzerfolge im Norden Europas zunichte, denn ein Teil der vergifteten Seeadler sind Wintergäste aus dem Norden und Osten des Kontinents. Die Resolution fordert die Behörden und Jagdverbände der betroffenen Länder zu entschlossenem Vorgehen gegen die Übeltäter auf.

Fotos: WWF-A

80 Teilnehmer aus acht europäischen Ländern kamen im November nach Illmitz – bei einer herbstlichen Exkursion konnten sie im ungarischen Nationalparkteil Seeadler beobachten.

Wieviel Natur braucht ein Mensch

Tagung des Lebensministeriums gemeinsam mit dem Nationalpark

Mag. Viktoria Hasler, im Lebensministerium zuständig für Nationalparke, bei ihrem Eröffnungsvortrag.

IDENTITÄT. Die Wirkung der Natur auf das Wohlbefinden des Menschen in psychischer und physischer Hinsicht wurde am 6. und 7. Dezember im Info-Zentrum in acht Vorträgen beleuchtet. Internationale Experten aus den Bereichen der Medizin, Soziologie, Psychologie, der Naturwissenschaften und der Kunst zeigten, dass nicht nur die Natur im engeren Sinn, sprich die Tier- und Pflanzenwelt von der Natur und deren Schutz profitieren, sondern der Mensch selbst.

Der Bogen der Vorträge reichte von den Anforderungen, die Erholungssuchende an das Erlebnis im Wald haben, über die Wirkungen des Wanderns, die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung von Kindern und junger Menschen bis zu philosophischen Betrachtungen über das Verhältnis des Menschen zur Natur und der künstlerischen Auseinandersetzung mit Industrie-Landschaften. Daneben wurden auch konkrete Projekte vorgestellt: Ein Projekt in der Eisenwurzen zeigt die kulturelle Bedeutung der Landschaft für die dort lebende Bevölkerung auf, ein weiteres Projekt in drei deutschen Naturparks dient dem Gesundheitsschutz.

Eine Exkursion an die Lange Lacke zum Gänsestrich fand bei den Teilnehmern ebenso Anklang, wie die Vorführung eines Films über Naturschutzprobleme in den USA im lllmitzer Nationalparkkino.

Neustart für den Biosphärenpark?

Internationales Meeting erarbeitet Perspektiven für das Burgenland

FACHSIMPELN. Im Rahmen des Projekts „Neuausrichtung Biosphärenpark Region Neusiedler See" werden erste Grundlagen für die Abgrenzung des Biosphärenparks im Sinne der aktuellen „Sevilla"-Kriterien erarbeitet. Ein 2-jähriges Forschungsprojekt verknüpft ökologische mit sozioökonomischen Perspektiven, welche die Regionalentwicklung beinhalten.

Das beauftragte Forscherteam, Dr. Thomas Wrbka, Dr. Christiane Brandenburg und Dr. Karen Ziener deckt mit seiner Expertise die Bereiche Naturschutz, Vegetations- und Landschaftsökologie und Regionalentwicklung ab.

Bisher wurden Vertreter des Tourismus, der Gemeinden, Bewohner und Touristen zur Regionalentwicklung und regionalen Identität befragt. Schützenswerte Gebiete mit naturschutzfachlicher Relevanz wurden identifiziert.

Um erste Forschungsergebnisse auf einer breiteren wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Basis zu diskutieren, tagten im Oktober 2007 Vertreter aus Wissenschaft und Praxis, Landesregierung und Gemeinden. Die international besetzte Tagung fand im Informationszentrum des Nationalparks Neusiedler See statt.

Fotos Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Ausdehnung und Zonierung eines möglichen neuen Biosphärenparks Neusiedler See wurden diskutiert – die Ergebnisse dienen als Grundlage für Entscheidungen der Regierung.

Dr. Karen Ziener präsentierte erste Ergebnisse, Dr. Thomas Coch steuerte Beispiele aus dem Biosphärenpark Entlebuch (CH) bei.

Dr. Erich Draganits (TU Wien) stellte neueste Erkenntnisse über die Entstehung des Sees vor, Dr. Thomas Wrbka von der Universität Wien diskutierte Naturwerte des Biosphärenparks Neusiedler See und deren Bewertung auf lokaler und landschaftlicher Ebene.

Der Biosphärenpark Großwalsertal war Thema des Vortrages von Dr. Karl Reiter von der Universität Wien. Er behandelte Methoden zur Zonierung und Bewertung dieses alpinen Biosphärenparks. Dr. Eva Konkoly Gyuro, Universität Westungarn, präsentierte den ungarischen Teils des Fertö-Hanság-Gebietes.

Dem Themenschwerpunkt „Biosphärenparke als neue Option für Naturschutz und Regionalentwicklung" widmete sich die letzte Vortragsreihe. DI Thomas Schauppenlehner von der Universität für Bodenkultur zeigte Möglichkeiten für die Einbindung von regionalen Akteuren am Beispiel eines Studentenprojektes, das in der Region Oberpinzgau unter dem Titel „Leben 2014" durchgeführt wurde.

Einen Blick über die Grenzen auf die Situation der Biosphärenreservate in der Slowakei ermöglichte Ing. Zuzana Guziova. Regierungsdirektor Michael Geier von der Bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön rundete die Tagung mit Einblicken in den Alltag eines langjährigen Biosphärenparkmanagers ab.

Im Anschluss an die Vortragsreihen fand eine von Alois Lang, Green Belt Europe Koordinator, moderierte Podiumsdiskussion statt. Dabei wurden bisher gewonnenen Erkenntnisse für die Neuausrichtung des Biosphärenparks Region Neusiedler See diskutiert, als auch Denkanstöße für weitere Forschungsarbeiten gegeben.

Die Zukunft des Graslands in Europa

Konferenz zur Erhaltung der Wiesen und Weiden

Mähwiesen und Hutweiden brauchen mehr als passiven Schutz, sie müssen bewirtschaftet und gepflegt werden

Fotos: Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal

In Sigulda bei Riga, Lettland, trafen einander Landwirte, Naturschutz- und Wasserbauexperten aus ganz Europa, um Erfahrungen bei der Wiesenerhaltung auszutauschen.

GRÜN. Sie sind ökologisch wertvoll, gehören zu den Schätzen der Kulturlandschaft und sind ganz einfach schön – aber ihr Überleben ist nur punktuell gesichert. Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel beherbergen die Graslandschaften am Seerand und im Waasen eine unvergleichlich hohe Artenvielfalt. Verbuschung, Verwaldung oder Verschilfung drohen überall dort in Europa, wo es keine aktive Erhaltung gibt.

Der Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal organisierte gemeinsam mit dem Lettischen Naturschutzfonds unter dem Namen TRINET vom 10.-13. Oktober in Sigulda bei Riga ein Treffen von Landwirten, Naturschutz- und Wasserbauexperten, insgesamt 35 Teilnehmer aus 12 EU-Staaten.

Der Weideverein Ramsargebiet Lafnitztal und sein lettischer Partner Latvijas Dabas Fonds organisierten die Tagung, die vom Rat der skandinavischen Regierungen finanziert wurde.

Das Burgenland brachte u.a. Erfahrungen aus dem passiven Hochwasserschutz für die Beweidung im Lafnitztal ein, der Bauernverband Südwestjutland (Dänemark) berichtete von der Umstellung von 400(!) Betrieben mit 2.500 ha auf extensive Beweidung und Mahd. Aufschlussreich war auch der Vergleich der Fördermittel für Spätmahd, Mutterkuhhaltung oder geringeren Viehbesatz – die Bandbreite reicht von 130 bis 900 Euro pro ha.

Da die EU-Förderrichtlinien die Mahd nach dem Kalender festlegen (1. Juni oder 1. Juli) und damit innerhalb einiger Tage ganze Landstriche gemäht werden müssen, kommt es fast überall zu massiven Verlusten von Blütenpflanzen und Wirbellosen. Mehr Flexibilität seitens der Förderstellen wurde hier von allen Teilnehmern gefordert.

Der Schlüssel zur dauerhaften Kulturlandschaftserhaltung liegt im Markterfolg von Produkten, die aus der extensiven Bewirtschaftung gewonnen werden. Erfolgreiche Beispiele dafür präsentierten mehrere Teilnehmer, z.B. Wurst aus dem Biosphärenreservat Rhön oder Fleisch aus dem Bergland von Yorkshire. In unserer Gesellschaft steigt die Wertschätzung artenreicher Kulturlandschaften, internationale Koorperationen können einen Beitrag zur Erhaltung leisten.

Augenblicke einfangen

Neuerungen von Swarovski zum Fotografieren mit Fernglas und Digitalkamera

SCHNAPPSCHUSS. Nur mit viel Zeit oder Glück war es bislang möglich, Beobachtungen durchs Fernglas hindurch digital aufzuzeichnen.

Das hat sich geändert: Der „Snap Shop Adapter“, entwickelt von Swarovski Optik, ist ein ergonomischer und raffinierter kleiner Ring, der das Fernglas in ein Objektiv verwandelt. Mit diesem „Trick“ ist es möglich, über große Entfernungen hinweg und mit erstaunlicher Detailschärfe Augenblicke festzuhalten, die sonst unwiederbringlich verloren wären.

Alles was zu solchen Distanzschnappschüssen nötig ist – neben dem passenden „Snap Shot Adapter“ – ein Swarovski Fernglas der EL oder der SLC Serie und eine Digitalkamera mit ausfahrbarem Zoom.

Ein „einfacher“ Ring verbindet Okular mit Objektiv.

Dieses Beispiel zeigt die Zoom-Wirkung aus der Verbindung einer Digitalkamera mit einem EL- oder SLC-Fernglas.

Die Voreinstellungen sind mit wenigen Handgriffen erledigt – durch Drehen an der Steuerscheibe wird der „Snap Shot Adapter“ am ausgefahrenen Objektiv der Kamera zentriert und auf die ausgedrehte Drehaugenmuschel des Fernglases gesteckt.

Dann braucht man nur noch die Kamera an den Adapter zu halten, schließlich zählt jeder Bruchteil einer Sekunde, wenn der Schnappschuss gelingen soll. Die Verwendung einer Auflage oder eines Stativs ermöglicht schärfere und präzisere Fotos.

Der „Snap Shot Adapter“ ist – abgestimmt auf die betreffenden Ferngläser – in drei Varianten erhältlich und zudem ab sofort im Lieferumfang aller Swarovski Optik Ferngläser der EL und der SLC Serie enthalten. Ein ideales Set zur Naturbeobachtung, für Outdoor-Aktivitäten und als Reisebegleiter. Weitere Informationen finden sich unter www.swarovskioptik.com.

aufgeblättert

Bildband Seewinkel. Ein neuer Fotoband soll den Wert und die „kleinen Reize“ der Landschaft östlich des Neusiedler Sees und südlich der Parndorfer Platte erlebbar machen. Weinbaugebiete, Wiesen, Schilfgürtel und See bilden ein abwechslungsreiches Mosaik an Landschaften. Die Vielfalt der Kulturlandschaft, der Menschen, der Pflanzen und Tierwelt des Seewinkels haben Gerhard Kummer und Kurier-Fotograf Christian Teske im Bildband „Faszinierende Momente im Seewinkel“ festgehalten. „Das Buch soll für die kleinen Reize der Natur empfänglich und den Menschen den Wert ihrer Landschaft bewusst machen“, so die Autoren. „Faszinierende Momente im Seewinkel“ von Gerhard Kummer und Christian Teske ist im Pro Media Verlag erschienen. 34,90 Euro.

Unkonventionell. 42 alternative Schauplätze und Reiseziele in allen sieben politischen Bezirken – daher wohl „Burgenland 7“– hat der Eisenstädter Graphik-Designer Peter Herrdegen mit dem Kameramann Christian Machacek besucht. Dazu zählen der tiefste Punkt Österreichs (Apetlon, 114m) ebenso, wie der Aussichtsturm in Bonisdorf oder das verwunschene Schloss in Rotenturm und, und ..... noch 39 andere Punkte, die in ihrer schlichten Bescheidenheit eben nicht auf dem „touristischen mainstream“ von See, Schilf und Puszta liegen. Das Buch ist zweisprachig verfasst, Deutsch und Ungarisch. Und mit dem „Lesebuch“ erhält man auch gleich ein „Hör- und Sehbuch“ mitgeliefert, eine DVD liegt bei. Peter Herrdegen: Burgenland 7 ist in der roetzer edition erschienen, Eisenstadt 2007, 14,90 Euro.

Eisenstadt von A-Z. Was es in Eisenstadt gibt, wo es zu finden ist, wann es geöffnet hat und warum es stattfindet, darüber gibt „Stichwort Eisenstadt“ Auskunft: Von A wie Autowerkstatt bis Z wie Zahnarzt listet es Wissenswertes und Nützliches auf, gibt Tipps und informiert über das umfangreiche Angebot der Landeshauptstadt. Der Stadtführer ist Lesestoff, Gebrauchsanweisung und Adressverzeichnis für Anfänger wie Fortgeschrittene in Sachen burgenländische Landeshauptstadt. „Stichwort Eisenstadt“, das praktische Handbuch für alle Stadtbewohner und Eisenstadt-Neulinge mit mehr als 1.200 Adressen und Tipps. Erschienen im Falterverlag in der Reihe: „Falters kleine Schlaue“, 312 Seiten, 14,50 Euro.

Lebensqualität und Klimaschutz

Sanft-mobile Angebote für Freizeit und Tourismus

Alle Maßnahmen, die Touristen und Erholungssuchende weg vom Individualverkehr bringen, werden jetzt gefördert

WEITSICHTIG. Ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft will jetzt Urlauber in Österreicher für alternative Verkehrsmittel begeistern.

Ziel ist der Schutz von Umwelt und Gesundheit durch die Verringerung der Kohlendioxidbelastung – aus fossilen Brennstoffen wie z.B. Diesel oder Benzin – sowie die Vermeidung von Stickoxid- und Feinstaubemissionen. Dieser Beitrag zum Klimaschutz und zur Luftreinhaltung soll Österreich die Einhaltung der Kyoto-Ziele ermöglichen.

Österreich hat sich verpflichtet, bis 2012 den Ausstoß von treibhauswirksamen Gasen um 13 Prozent zu reduzieren.

Wer erhält die Förderung?
Alle natürlichen und juristischen Personen, Länder, Städte und Gemeinden, Vereine, Tourismusverbände und Mobilitätsanbieter, Beherbergungsbetriebe, Freizeit-, Natur- und Umweltorganisationen, Nationalparks und Naturparks sowie Großveranstalter können Konzepte für einen umweltfreundlichen Tourismusverkehr einbringen.

Was wird gefördert?
Investitionen, die zur Umrüstung eines Fuhrparks, oder zur Umstellung von Transportsystemen führen, werden gefördert. Auch Biogas- oder Biospritanlagen, die innerbetrieblich solche Kraftstoffe bereitstellen, fallen ins Programm des Ministeriums.

Shuttle-Services für Veranstaltungen, Festivals und Kulturevents mit Öffentlichem Verkehr, der Besuch von Freizeiteinrichtungen mit Öffentlichem Verkehr: also Schi-, Wander- oder Nachtbusse sind ebenso gefragt, wie Maßnahmen zur Förderung von Fußgängern und Radfahrern.

Ebenfalls erwünscht sind Systeme, die die Anfahrtswege optimieren, oder zu einer spritsparenden Fahrweise beitragen.

Auch die Betriebskosten von Shuttlediensten, Fahrradverleihen oder Mobilitätszentralen sind förderungswürdig, ebenso wie so genannte „immaterielle Leistungen", also das Know How welches hinter Beratungen, Schulungsprogrammen und Marketingkonzepten steckt.

Kosten und Beratung
Die umweltrelevanten Kosten sind mit 2.500,- Euro pro Tonne erzielter CO_2-Reduktion begrenzt. In Abhängigkeit der Entwicklung der Stickoxid- oder Feinstaubemissionen kann eine Erhöhung oder Reduktion dieses Kostendeckels erfolgen.
Um solche Berechnungen einfacher bewältigen zu können, hat das Bundesministerium einen Beratungsdienst ins Leben gerufen, der allen innovativen Köpfen den Zugang zu den Förderungen erleichtern soll.

Das klima:aktiv mobil Beratungsprogramm „Mobilitätsmanagement im Freizeit- und Tourismusverkehr" wird von den Organisationen TRAFICO Verkehrsplanung, den Naturfreunden Internationale, von „stadtland", „mobilito" und Klimabündnis Österreich durchgeführt.

Nähere Informationen im Internet unter: www.klimaaktivmobil.at

Der Schwedenkönig im Nebel

Carl XVI. Gustav und Königin Silvia im Nationalpark

HULDVOLL. Das schwedische Königspaar besuchte zum Abschluss seines Staatsbesuches in Österreich das Burgenland. Nachdem König Carl XVI. Gustav und Königin Silvia am Vormittag in Eisenstadt eingetroffen waren, stand Mittags die Vila Vita in Pamhagen auf dem Programm. Der schwedische König betonte in seiner Begrüßungsrede, wie wichtig es sei, die Ziele im Klimaschutz zu erreichen. In Zukunft sollte die Zusammenarbeit beider Länder verstärkt werden, gerade was die Windkraftanlagen im Nordburgenland betrifft.

Journalisten aus aller Welt warteten an der Illmitzer Zicklacke, als der Konvoi mit dem Königspaar eintraf.

Für sein Engagement im Klimaschutz dankten ihm der burgenländische LH Hans Niessl und Bundespräsident Heinz Fischer. Nach dem Mittagsmahl – es gab unter anderem Zander, Graurind und eine süße Variation von burgenländischen Weintrauben – fuhr die prominente Gesellschaft in den Nationalpark. An der Langen Lacke waren neben Scharen von Blässgänsen auch Kraniche zu hören. Der dichte Nebel verhinderte zwar, dass Tiere und Landschaft auch gesehen werden konnten, umso beeindruckender war die Geräuschkulisse. „Ich habe eine gute Vorstellungskraft, das ist sicher ein sehr schönes Stück Österreich!", kommentierte König Carl XVI. Gustav das pannonische Herbstwetter.

Foto: Umweltberatung Burgenland

Direktor Kurt Kirchberger (re.) empfing die illustren Gäste im Nationalpark. Die anschließende Weinverkostung bei Alois Kracher begeisterte das Königspaar so sehr, dass der Heimflug verschoben werden musste.

Esterházys setzen auf „Bio"

Ein erster Nachhaltigkeitsbericht umweltgerechter Land- und Forstwirtschaft

Direktor Kurt Kirchberger und Stefan Ottrubay, Generaldirektor der Esterházy Betriebe, bei der Präsentation.

AMBITIONIERT. Die Anforderungen an eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft beinhalten heute:

- Die Erzeugung umweltgerechter, Ressourcen schonender, qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel
- die Produktion nachwachsender Rohstoffe und die
- Erhaltung der Kulturlandschaft mit deren Biotop- und Artenvielfalt

Am 1. Oktober präsentierte der ehemalige EU-Kommissar Dr. Franz Fischler den ersten Nachhaltigkeitsbericht der Esterházy-Betriebe in Eisenstadt.

Die Esterházy-Betriebe bewirtschaften rund 22.500 ha Wald und – gemeinsam mit diversen Pächtern – rund 10.000 ha Landwirtschaftsflächen. Davon haben sie die selbst bewirtschaftete landwirtschaftliche Fläche – 1.400 ha – zur Gänze auf biologische Produktion umgestellt und sind damit ganz nebenbei zu einem der größten Biolandwirte in Europa geworden.

Mit der Erarbeitung und Veröffentlichung des ersten Nachhaltigkeitsberichtes eines burgenländischen Unternehmens nimmt die Esterházy-Betriebe eine Vorreiterrolle ein. Der Nachhaltigkeitsbericht soll die Leistungen der Esterházy-Betriebe dokumentieren und zu einer erfolgreichen Kommunikationsstrategie des Unternehmens beitragen.

Der Bericht soll weiters ein Ansporn für andere Unternehmen des Burgenlands sein, sich aktiv mit den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen auseinanderzusetzen und nachhaltig damit umzugehen. Mit der Gründung eines Kompetenzzentrums für Naturraummanagement, einem Zusammenschluss von Kompetenzen aus Land- und Forstwirtschaft, der Regional- und Tourismuswirtschaft, Forschung und NGOs setzen die Esterházys diesen Weg fort.

Fotos: Stiftung Esterházy

„Nachhaltigkeit ist für die Esterházy-Betriebe ein Handlungsprinzip, um zukunftsfähig zu sein", so Dir. Weiss (re.).

Die wilden Pferde im Steppenwinter

Neue Untersuchungen zum Verhalten der Przewalskipferde

Jahreszeitliche Anpassungen der unaussprechlichen Wildtiere lassen sich im Nationalpark besonders gut beobachten

Fotos: Tina Kubalek

Kennzeichen des Przewalskipferdes sind die kurze, aufrecht stehende Mähne und das nahezu weiße „Mehlmaul".

WINTERPELZ. Die letzte lebende Wildpferdeart, das Przewalskipferd, gilt in freier Wildbahn seit 1970 als ausgestorben und wird heute in verschiedenen Zoos nachgezüchtet und in der Mongolei ausgewildert. Seit 1992 gibt es wieder frei lebende Przewalskipferde, von der mongolischen Bevölkerung Takhi genannt, im Chinesisch-Mongolischen Grenzraum.

Benannt ist das Tier nach dem russischen Expeditionsreisenden Nikolai Michailowitsch Przewalski, der 1878 von einer seiner Expeditionen nach Zentralasien Haut und Schädel der Wildpferdart nach St. Petersburg mitbrachte.

Im Seevorgelände zwischen Illmitz und Podersdorf weiden seit acht Jahren Przewalskipferde. Es handelt sich um eine Haremsgruppe von sechs bis zehn Tieren. Ziel der Zusammenarbeit des Nationalparks mit dem Zoo Schönbrunn ist zum einen die Nachzucht der Pferde, zum anderen sollen hier auch Tiere auf ihre Auswilderung vorbereitet werden.

Dass große Pflanzenfresser im Winter vor besondere Herausforderungen gestellt werden, liegt auf der Hand. Weniger Futter steht zur Verfügung, und mit sinkender Temperatur wird es immer energieaufwändiger, die Körpertemperatur aufrecht zu erhalten.

Untersuchungen an den „Seewinkler" Przewalskipferden zu Verhalten und Stoffwechsel während der Wintermonate machen deutlich, dass sich das Fressverhalten der Wildpferde im Jahresverlauf verändert.

Im Spätherbst entwickeln die Tiere ein dickes Winterfell und eine beachtliche Speckschicht von der sie den Winter über zehren. Das Abmagern bis zum Spätwinter hängt weniger mit dem verminderten Nahrungsangebot während der kalten Jahreszeit zusammen als viel mehr mit einer generellen Herabsetzung der Aktivität im Lauf der Wintermonate, die durch äußere Faktoren gesteuert wird. So beträgt die Herzschlagrate im Dezember und Jänner nur 44 Schläge pro Minute, im Mai werden Werte von 89 Schlägen pro Minute gemessen. Weiters schwankt die unter der Haut gemessene Körpertemperatur der Tiere im Jahresverlauf um 5,8°C und erreicht Anfang April ihren Tiefpunkt.

Im Mai wurden 53% der Beobachtungszeit mit Fressen verbracht, im Dezember waren es nur 23%. Kurz gesagt: Im Winter nehmen die Tiere weniger zu sich, verdauen langsamer und schränken ihre Körperfunktionen deutlich ein. Przewalskipferde halten zwar keinen Winterschlaf, sehr aktiv sind sie aber den Winter über nicht.

Seit 1999 weiden im Illmitzer Seevorgelände die Wildpferde aus dem internationalen Zuchtprogramm. Dort werden sie auf die Auswilderung vorbereitet.

En face: Verhaltensforscherin Tina Kubalek

Aus unserer Serie: Exkursionsleiter im Nationalpark

EINSATZBEREIT. Als der Nationalpark Neusiedler See in den Seewinkel kam, war ich schon lange da – allerdings dauerte es einige Zeit bis wir einander vorgestellt wurden und sich nach und nach herausstellte, dass der Nationalpark auch in meinem späteren beruflichen Umfeld eine Rolle spielen würde.

Von klein auf verbrachte ich mit meinen Geschwistern die Wochenenden und Ferien in Pamhagen bei den Großeltern. Meine ersten Erfahrungen mit dem späteren Nationalparkgebiet waren also eher badetechnischer Natur. Schnell stellte sich heraus, dass ich für alles, was mit Tieren zu tun hatte, schnell begeistert werden konnte und so wurde der Steppentierpark ein beliebtes Ausflugsziel dieser Tage. Meine Schwäche für die Natur überstand auch die wankelmütige Zeit in der Schule und erleichterte mir die Entscheidung bei der Wahl des Studiums: Biologie bzw. Zoologie, das musste es sein.

Foto: WWF

Wenn Tina Kubalek nicht gerade ornithologisch unterwegs ist ...

Während des Studiums entdeckte ich mein Interesse für die Verhaltensforschung und konnte bei der Arbeit mit Elefanten, Graupapageien und Walen die wissenschaftliche Seite eines Ethologen-Daseins kennenlernen. Im März 2003 bekam ich die Möglichkeit im Rahmen meiner Diplomarbeit das Sozialverhalten von Przewalskipferden im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel zu untersuchen. Ein Jahr lang verbrachte ich 2 Tage pro Woche bei der Herde in Illmitz – Hölle. Rund 500 Stunden erlebte ich bei und mit den Tieren. Ich hatte so Gelegenheit, die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks im Jahresverlauf zu beobachten und die Entwicklung zweier Fohlen während ihres ersten Lebensjahres hautnah mit zu erleben.

Von der Arbeit im Freiland dermaßen angetan, ergriff ich nach 2 Jahren im Labor der Chemischen Ökologie an der Universität Wien die Chance, mich für den Ausbildungskurs für Exkursionsleiter zu bewerben. Seit Juni 2007 bin ich nun als Exkursionsleiterin und Ökopädagogin im Nationalpark im Einsatz.

Foto: privat

... versucht sich die angehende Biologin als „Pferdeflüsterin" bei den Przewalskis.

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

NEUSIEDL AM SEE

29. Dezember	Neujahrskonzert mit dem Orchester „Divertimento Viennese“, Hotel Wende, Seestraße 40, 19:30 Uhr
31. Dezember	Silvesterball mit Galabuffet im Hotel Wende
6. Jänner	Neujahrskonzert der Stadtkapelle Neusiedl am See, Pannoneum, 16:00 Uhr
7. Jänner	Krämermarkt vorm. in der Kalvarienbergstraße
10. Jänner	Faschingskränzchen der Neusiedler Pensionisten, Rasthaus „Zur alten Mauth“
12. Jänner	ÖVP Ball, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 20:30 Uhr
13. Jänner	Kindermaskenball der ÖVP, Rasthaus „Zur alten Mauth“
	Neujahrskonzert mit dem Haydnorchester zugunsten des Altenwohnheimes St. Nikolaus, Sporthauptschule, 16:00 Uhr
19. Jänner	Feuerwehrball, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 20:30 Uhr
20. Jänner	Kindermaskenball der SPÖ Frauen, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 15 Uhr
1. Feber	SPÖ Ball, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 20 Uhr
2. Feber	Ball der Wirtschaft, Hotel Wende, 20:30 Uhr
3. Feber	Faschingsumzug in der Hauptstraße, ab 14 Uhr
4. Feber	Krämermarkt vorm. in der Kalvarienbergstraße
	Rosenmontagkränzchen der Stadtkapelle Neusiedl am See, Rasthaus „Zur alten Mauth“, 19 Uhr
5. Feber	Faschingparty am Hauptplatz mit Sautanz und Musik
23. Feber	Konzert „MUNDOAT, Liada fia di und mi“ gspüt von „Z'SAMM DAN“, haus im puls, 20:00 Uhr
24. Feber	Blutspendeaktion des Roten Kreuzes, Feuerwehrhaus, 9 - 12:30 und 13:30 - 16 Uhr
29. Feber	Flohmarkt der Neusiedler Wirtschaft
3. März	Krämermarkt vorm. in der Kalvarienbergstraße
4. März + 7. März	Dia Show mit Helmut Pichler - „60 Grad unter null - Leben zwischen Eismeer und Polarkreis in Sibirien und Alaska“, haus im puls, 19:30 Uhr
8. März	Kabarett mit Alfred Dorfer - „fremd“, Sporthauptschule, 20:00 Uhr
	Vokalmusik mit Klavierbegleitung, Atelier Gerbgruben
12. März	Medizin im puls, Thema: Psychosomatik, haus im puls, 19:00 Uhr
14. März	Lange Nacht der Geschäfte
15. März	Instrumentalmusik, Atelier Gerbgruben
29. März	„Wein und Gedichte“ - Lesung burgenländische Winzerinnen und Winzer, Musik: „Die Heigeign“, haus im puls, 19:00 Uhr

PODERSDORF AM SEE

12. Jänner	Feuerwehrball ab 20 Uhr im „Jagaköll a“, Weinberggasse 1a mit Stimmungsmusik
19. Jänner	Frauenkränzchen ab 20 Uhr in „Dawerna“, Seestrasse 42, Musik: „Oidspotzn“
26. Jänner	Sportlerkränzchen ab 20 Uhr im „Jagaköll a“, Weinberggasse 1a
3. Feber	Faschingsumzug ab 13 Uhr durch die Mühl-, Haupt- und Seestrasse
24. März	Leuchtturmlauf

ANDAU

26. Dezember	Stefanieritt, Reitclub Andau
31. Dezember	Silvesterritt, Reitclub Andau

WEIDEN

31. Dezember	„Silvesterkränzchen“ des UFC Weiden am See, 20 Uhr, Seerestaurant Weiden
5. Jänner	Hauptdienstbesprechung FF Weiden am See, 19.30 Uhr, Restaurant Schütz
	Frauenball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
10. Jänner	„Faschingskränzchen“ des Pensionistenverbandes, 15 Uhr, Restaurant Schütz
12. Jänner	„Christbaum-Abholaktion“ der SPÖ Weiden, ab 9 Uhr
13. Jänner	Neujahrskonzert der Stadtkapelle Neusiedl am See, 16 Uhr, Winzerkeller Weiden
19. Jänner	ÖVP-Ball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
26. Jänner	„Spiel und Spaß im Fasching“ - Faschingsfest für Kinder, Elternverein Weiden am See, 14 Uhr, Seerestaurant Rechberger
	Feuerwehrball, 20 Uhr, Seerestaurant Rechberger
2. Feber	SPÖ-Ball, 19.30 Uhr, Restaurant Schütz
3. Feber	„Bratwürstelschnapsen“ des ÖAAB Weiden, 16 Uhr, Café Rechberger
23. Feber	Winterwanderung SPÖ Ortsorganisation, anschl. gemütliches Beisammensein, 13.30 Uhr, Winzerkeller Weiden
8. März	Obstbaumschneidenkurs, 9 Uhr, Info: 0664/ 5876233
15. März	Blutspendeaktion des Österr. Roten Kreuzes, 10-12 + 13-16 Uhr, Gemeindezentrum Weiden
23. März	Beginn der Aufführungen der Theatergruppe Weiden am See mit dem Stück „Der Entenkrieg“, weitere Termine: 24. (15 Uhr), 29. 3., 30.3., 5.4., 6.4., 11.4., 12.4., 13.4. (19 Uhr), Winzerkeller Weiden, Platzreservierungen: Café Rechberger, Triftstr. 12, T: 02167/7029
24. März	„Emausgang“ zur Hubertskapelle nach Jois
24. März	„Ostereiersuche“ 15 Uhr, Neustift (hinter der Kirche)

ILLMITZ

1. Jänner	„Neujahrsspielen“ des Musikverein Illmitz
5. Jänner	Sportlerkänzchen, Sodla Wirt
12. Jänner	Ball der Freiwilligen Feuerwehr, Seerestaurant Haider
19. Jänner	Frauenkränzchen, Seerestaurant Haider
20. Jänner	Kinderfasching der SPÖ Frauen, Sodla Wirt
26. Jänner	ÖVP Ball, Dorfwirtshaus Zentral
2. Feber	SPÖ Ball, Hotel Post
4. Feber	„Faschingsmusi“ im Illmitzer, Sandgasse 16, Tel + Fax: 02175/2147, www.illmitzer.com
5. Feber	„Musikantenfasching“ mit Sautanz des Musikverein Illmitz beim GH Zentral, Obere Hauptstr. 1, Info: Obm. Johann Haider, Tel. 02175/2007, www.mv-illmitz.at
8. März	Krämermarkt am Hauptplatz
	„Sautanz“ bei Fam. Lang am Hauptplatz, Tel: 02175/ 2168, vopwines@chello.at
24. März	25. Int. ARBÖ & Naturfreunde Fitwandertag Start: 7 Uhr, „Sodla - Wirt“, O. Hauptstr. 46, Info Obmann W. Haider, Tel: 0664/5211934

TADTEN

29. Dezember	Kränzchen der Freiwilligen Feuerwehr Tadten im GH Zwickl
5. Jänner	Hendlschnapsen Fan-Club des UFC-Tadten im GH Zwickl
19. Jänner	Sportlerball des UFC-Tadten im GH Zwickl
20. Jänner	Kinderfasching im GH Zwickl
26. Jänner	Kränzchen der Kath. Frauenbewegung im GH Zwickl
2. Feber	Faschingsumzug, Musik- + Kulturverein Tadten

APETLON

31. Dezember	New Years Eve at the Roots, Back to the Roots
	Schweinekopfessen, Rad Rast Klinger
5. Jänner	Sportlerkränzchen
12. Jänner	Feuerwehrkränzchen
19. Jänner	SPÖ Kränzchen, GH Tschida F.
25. Jänner	Jägerkränzchen der Jagdgesellschaft Apetlon II, GH Tschida F.
26. Jänner	Frauenkränzchen, GH Weinzettl
	Stelzenschnapsen, Reiterhof Sonja
27. Jänner	Seniorenkränzchen, 14 Uhr, GH Weinzettl
1. Feber	Dekanatsfasching, Pfarrzentrum
2. Feber	Sautanz im Puszta-Rössl, Reitergruppe Apetlon
	ÖVP - Ball, GH Weinzettl
3. Feber	Kinderfasching SPÖ Apetlon, GH Tschida F.
4. Feber	Fasching beim Dorfheurigen Klinger
	Pensionistenkränzchen, GH Tschida F.
5. Feber	Faschingsumzug und Faschingsgschnas, GH Weinzettl
8. Feber	Jugendkränzchen JVP Apetlon, GH Weinzettl
1. März	A Tribute to AC/DC, on Stage: Thunderballs, Roots
	Marktsautanz, Hauer
23. März	Reggae Party, Roots

KFZ – Werkstätte aller Marken
Auto u. Landmaschinenhandel
Otto WEIN
KFZ-REPARATUR MEISTERBETRIEB
7142 Illmitz,
Grabengasse 15, Te. 02175 / 2738
Im Winter gibt es
Schnee und Eis, da braucht man
Frostschutz – wie man weiß!
Auch Winterreifen
wichtig sind,
wir besorgen und montieren
sie gschwind.

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2008 wünschen
& Mitarbeiter

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Bei den Nachbarn …

Hundsfische auf österreichischer und ungarischer Seite wieder heimisch

Der Hundsfisch *(Umbra krameri)* ist eine kaum bekannte, vom Aussterben bedrohte Fischart in Österreich. Ursprünglich lebte er nur im Osten Österreichs in Tümpeln und Aurand-Gewässern, sowie bis in die 1950er Jahre auch im Neusiedler See.

Der mit dem Hecht verwandte Kleinfisch verdankt seinen Namen dem besonderen Verhalten, das er durch abwechselnde Bewegung der großen Brustflossen zeigt, ähnlich der Schwimmbewegung von Hunden. Seine unauffällige rötlichbraune Färbung, sowie seine geringe Körpergröße von etwa 10 Zentimetern lassen ihn in seinem Lebensraum nahezu unsichtbar werden.

Die Nahrung – kleine Insekten und deren Larven, sowie Schnecken und Krebstiere – findet er in jenen Gewässern, die heute durch Regulierungen und Trockenlegungen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft praktisch verschwunden sind. Trotz seiner Fähigkeit extreme Lebensverhältnisse zu überdauern (wenig Sauerstoffgehalt im Wasser, Durchfrieren im Winter, etc.), ist er aufgrund der völligen Veränderung der Lebensräume im Gebiet des Nationalparks und im anschließenden Hanság verschwunden.

Foto: FHNP, Mikkós Váczi

Der etwa zehn Zentimeter große Fisch ist im Rahmen eines Interreg - Projekts im Hanság und in der Neusiedler See Region wieder ausgesetzt worden.

Gerade der Hanság, als ehemals riesiges, mit der Donau bei Hochwässern verbundenes Feuchtgebiet, war ein Zentrum seines Vorkommens. Auf ungarischer Seite sollen bis zu den großflächigen Renaturierungen noch einige Hundsfische in Restflächen überdauert haben.

Bis vor kurzem galt er im Burgenland und damit im Gebiet des Nationalparks als ausgestorben. 2002 wurde ein Wiederansiedlungs-Projekt gestartet, das nach 5 Jahren den Hundsfisch in die Region zurück gebracht hat.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Diesen Herbst wurde das neue Schauaquarium mit den seltenen Hundsfischen im neuen Besucherzentrum des Fertö Hanság Nemzeti Parks aufgestellt.

Für den Neubesatz wurde das künstlich hergestellte, weit verzweigte Gewässersystem im Bereich des Hansághofs der Güterdirektion Halbturn ausgewählt. Diese Gewässer sind nur bei Hochwasser an den Einser-Kanal angebunden, ansonsten in sich abgeschlossen. Da es nicht möglich war, von den verbliebenen Hundsfischen auf ungarischer Seite einige für ein Nachzuchtprogramm zu fangen, wurde auf die 1992 zufällig entdeckte und durch ein eigenes Artenschutzprogramm geförderte, letzte lebensfähige österreichische Population im Fadenbach/Nationalpark Donau-Auen zurückgegriffen.

Die Schlussbilanz im Dezember 2007: Insgesamt konnten 658 Hundsfische frei gesetzt werden, die sich im neuen Lebensraum gut etablieren und vermehren konnten. Freilich ist der Aufbau einer eigenständigen, stabilen Population damit nicht sichergestellt. Deshalb sollten auch in den nächsten Jahren weiterführende Schritte zur Wiedereinbürgerung des Hundsfisches als eine der ursprünglich rund 35 Fischarten im Einzugsgebiet des Neusiedler Sees gesetzt werden. Im Nationalparkzentrum in Illmitz und im Ökopädagogikzentrum in Fertöújlak wurde übrigens je ein Schauaquarium mit Hundsfischen aufgestellt, das nun die Besucher „live" über das Schicksal dieser Art informiert.

Liebe LeserInnen!

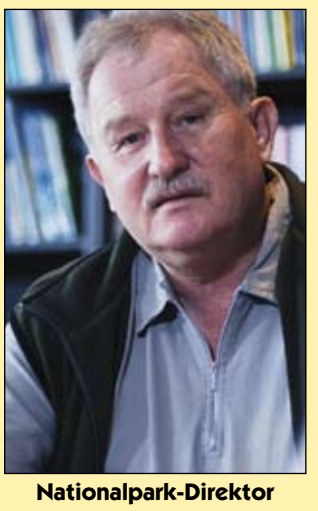
Ein besinnlicher Rückblick von Nationalpark-Direktor Kurt Kirchberger

WIE NAHE FREUDE und Hochstimmung und andererseits große Traurigkeit oft beieinander liegen, haben mich die letzten Wochen wieder einmal gelehrt.

Zunächst wurde unser Vorstandsvorsitzender ÖkRat Paul Rittsteuer 60 Jahre alt. Lieber Paul, Du hast Dich in Deinem Leben sehr viel bewegt – meistens vorwärts – hast die agrarische Entwicklung mitgestaltet und auch nicht immer zu Deiner Freude mittragen müssen und – so habe ich manchmal das Gefühl gehabt – wehmütig die immer größer werdende Distanz zu den bäuerlichen Traditionen Deiner Jugend gespürt. Im Nationalpark hast du einen Wirkungsbereich gefunden, wo die Haltung von Rindern und Pferden wieder normal wird und auch die Hirtenpeitsche wieder schnalzt. Hier konntest Du eine Verbindung von Hirtenromantik und 5-Scharer-Wendepflug schaffen und wir hatten stets einen engagierten, informierten Vorsitzenden unseres Vorstands. Es ist bis heute ein gutes Gefühl, Dich hinter uns und mit uns zu wissen.

Der zweite 60er ist der Obmann der Interessengemeinschaft der Illmitzer Grundeigentümer Konrad Wegleitner. Lieber Conny, Du hast immer Verantwortung übernommen, sei es als Vizebürgermeister oder als Obmann. Einer, der diese Position langjährig innehaben will, der muss schon Ecken und Zacken, Konturen und vor allem Standfestigkeit haben. Die sehr ähnlichen gemeinsamen Vorstellungen zum Bild und zur Entwicklung der Nationalparklandschaft verbinden uns mittlerweile viele Jahre und ich möchte Dir auf diesem Wege für Deine Partnerschaft und für Deine Handschlagqualität sehr herzlich danken.

Und dann kam der 4. Dezember. Der Kracher Lois,



Nationalpark-Direktor Kurt Kirchberger

eine Legende in der Region, der so viel für Illmitz, für den Beruf Winzer, für die Region, ja für ganz Österreich erreicht hat, ist nicht mehr. Ein großer Freund des Nationalparks, der oft mit Gästen unser Infozentrum besucht hat und meinte: „Ich kann meine Weine nur über das Verstehen unserer Landschaft erklären". Für mich war er abseits von seinem Können ein Mensch, den ich einfach gern gehabt habe. Ein unglaublich bescheidener Mann, ausgestattet mit einer großen Herzenswärme und Güte. Einer, der zwar viel zu sagen hatte, aber auch zuhören konnte, einer, der Kritik vertragen hat und für den Freundschaft ein wertvolles Gut war. Ich bin stolz darauf, für ihn immer ein Freund gewesen zu sein – und sehr traurig, diesen für ihn so typischen Handschlag nie mehr erleben zu können.

Zum Schluss bleibt mir noch, allen Leserinnen und Lesern einen ruhigen Ausklang des alten Jahres, schöne Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches, gesundes Neues Jahr zu wünschen.

Ihr
Kurt Kirchberger

Fotos: Archiv NP, S. Haider

Nach einem extrem milden Winter 2006 können wir diesmal wieder mit mehr Eis und Schnee rechnen.

WAASENSTEFFL

Zöllner, Grenzer und Schmuggler – deis sein hiatz aussterbende Berufe. Minenlega und -ramer sein ba is jo – Gott sei daung – scho länga ausgstoabn.

Wäu´s kua Greinz mear gibt, – wia I do les – brauch' ma auf amul an Pass?! Moanen de des ernst?! An Pass kenn I eh nit – how no nia oan g´hobt.

Mia im Waasen sein jo friaha oli Schmuggla gwest. Hiatz, wo ma koa Grenz mear hobm, „verschengen" mia is do nit a Chance?

Hanság Neusiedler See